Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 248. Sonnabend den 7. September 1850.

Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten und Fonds-Course.

Hamburg, 5. September. Börse geschäftslos. Köln-Minden $97\frac{3}{4}$. Nordbahn 40.
Getreidemarkt stille. Oel p. Oktober $22\frac{1}{4}$ Gld., stille. Kaffee $4\frac{3}{8}$ haben; $4\frac{5}{16}$ lassen, 6000 Sack gemacht. Zink 4500 Ctnr. loco $9\frac{3}{4}$, 3000 Ctnr. Lieferung $9\frac{7}{8}$.

Stettin, 5. September. Roggen loco p. Herbst $33\frac{1}{2}$ Br., p. Frühjahr $37\frac{1}{2}$ bezahlt und Br. Rüböl loco p. Herbst $11\frac{5}{6}$ bezahlt und Gld. Spiritus $23\frac{1}{2}$ bezahlt u. Br., p. Frühjahr $21\frac{3}{4}$ Gld., 22 Br.

Frankfurt a. M., 5. September. Nordbahn $43\frac{1}{4}$. Wien $101\frac{3}{4}$.

Genua, 2. September. Bianchi Giovini ist in Lugano angelangt. Kupferstiche und andere Graveurarbeiten müssen 24 Stunden vor der Veröffentlichung der Staatsanwaltschaft vorgezeigt werden.

Turin, 2. September. Die ganze Armee soll den Brescianern einen Tagessold weihen.

Rom, 31. August. Das Konkordat mit Spanien wird wahrscheinlich unterschrieben werden. Die Kirche soll auf die Güter der Geistlichkeit und der Ritterorden Verzicht leisten.

Palermo, 15. August. Sanitätsübertretungsfälle werden mit dem Tode bestraft.

Uebersicht.

Breslau, 6. September. Die Berliner ministerielle „Reform" bestätigt heute die bereits in der gestr. Zeitung mitgetheilte telegraphische Nachricht: daß England und Frankreich das Ansinnen Oesterreichs zurückgewiesen haben, nach welchem die beiden genannten Staaten sich durch Gesandtschaften bei dem „engeren Rathe" in Frankfurt vertreten lassen sollten.

In Berlin hofft man auf ein Nachgeben Oesterreichs. Dasselbe werde, so meint man, in freie Konferenzen über die deutsche Verfassung willigen. Die Nachrichten aus Wien melden das Gegentheil, und das Auftreten des „engern Rathes" ist mit diesen Wiener Nachrichten in Uebereinstimmung.

In Berlin wird ferner die Möglichkeit aufgestellt: daß England, nachdem dessen schmachvolles Ansinnen an Preußen: in Holstein zu interveniren, zweimal energisch zurückgewiesen worden ist — direkt zur Pacificirung der Herzogthümer einschreiten werde.

Major Etzel ist von Berlin nach Kopenhagen abgegangen; man sagt, in Angelegenheiten der Fregatte „Gefion." Eine ihm zur Disposition gestellte Summe Geldes sei zur Verproviantirung der Besatzung bestimmt.

Der Kaiser von Rußland soll künftiges Jahr seine Gemahlin auf einer Reise durch Deutschland nach Italien begleiten. Diese Nachricht ist nichts weiter als eine Konjektur, da bekanntlich die Reisen des russischen Kaisers stets in undurchdringliches Dunkel gehüllt sind.

Ueber die erste Sitzung des „engeren Rathes" zu Frankfurt erfahren wir heut etwas Näheres. Der österreichische Bevollmächtigte, Graf Thun, brachte zunächst die Bildung einer neutralen Bundes-Kommission für Verwaltung des Bundes-Eigenthums zur Sprache. Die Sache wurde an den betreffenden Ausschuß zur Bericht-Erstattung verwiesen; doch merkte man deutlich, daß die Königreiche nicht Lust haben, auf diesen Vorschlag einzugehen. Einstweilen wird die noch bestehende Bundes-Central-Kommission das Bundes-Eigenthum fortverwalten. Dann stellte der dänische Bevollmächtigte den Antrag: den dänischen Frieden von Bundeswegen zu ratificiren, ferner in derselben Autorität in den Herzogthümern zu interveniren, und Holstein seiner rechtmäßigen Regierung zu unterwerfen. Die Sache wurde zur schleunigen Bericht-Erstattung einer Kommission überwiesen, und wird wahrscheinlich noch diese Woche in nähere Berathung gezogen werden. Es dürfte sich dann sofort eine Bundes-Kommission nach Holstein begeben.

Die Zustände in dem Kurfürstenthum Hessen sind der Art, daß sich gar nicht absehen läßt, wie die Sache enden wird. In den Kassen ist kein Geld, die Gehalte der Beamten werden nicht ausgezahlt, Steuern werden gar nicht mehr erhoben. Die Regierung hat zwar neuerdings die Nach- und Forterhebung der Steuern dekretirt, allein, wer wird die Steuern entrichten, da sie verfassungsmäßig dazu nicht befugt ist. Sämmtliche Kriegsreserven sind auf den 5ten einberufen, und man meint, daß Soldaten als Steuer-Exekutoren verwendet werden sollen. Andere hingegen sind der Ansicht, daß das hessische Militär, weil man ihm nicht recht traut, aus dem Lande geschickt und dafür das baierische Beobachtungs-Korps bei Aschaffenburg hereingezogen werden soll.

Der würtembergische Staats-Anzeiger widerspricht der Nachricht, daß die österreichische Regierung 3 Millionen für Bereithaltung des Armeekorps in Vorarlberg beanspruche.

Der Prinz von Preußen besichtigt in Baden die preußischen Truppen. — Es bestätigt sich, daß die nächstens nach Preußen ausmarschirenden badischen Bataillone in Westfalen werden placirt werden. — Die Antwort des Großherzogs von Baden auf die Glückwunsch-Adresse der Kammer ist sehr allgemein gehalten und läßt mancherlei Deutung zu.

Mit der Verschwörung in Mecklenburg scheint es wirklich, wie wir neulich schon andeuteten, nicht viel auf sich zu haben. Der heutige „Hamb. Korresp." widerlegt die damalige Mittheilung der Berliner C. C.-Korrespondenz.

Aus Schleswig-Holstein nichts von Bedeutung.

Breslau, 6. September.

Das kleine Holstein macht die größten, macht die letzten Anstrengungen. Es unterhält ein Heer von 40,000 Mann, es hat seine ganze Jugend, deren Leben und Arme man für den äußersten Fall aufgespart hatte, zu den Waffen gerufen. Beweis genug, daß man die Vertheidigung seines guten Rechts auch Angesichts der russischen Kriegsschiffe keineswegs aufzugeben oder den Diplomaten zu überlassen Willens ist. Es gilt zunächst dem unglücklichen Schleswig, dessen nördlicher Theil schon vor Ausbruch des Krieges von den vermittelnden Mächten den Dänen Preis gegeben war, Hilfe zu bringen und vom drückendsten Joche, von rachesüchtiger Herrschaft zu befreien. Dazu bedarf es aber nicht nur eines Heeres, welches die Dänen zu schlagen im Stande, mit Offizieren, mit Material besser versehen ist, als es noch bei Idstedt der Fall war, sondern welches auch nach einer siegreichen, aber blutigen Schlacht seinen Sieg verfolgen, vorrücken kann, ohne das wieder in Besitz genommene Land zu entblößen, die Küsten unbewacht zu lassen.

Wenn sich gleich nach dem Abschluß des Friedens zwischen Preußen und Dänemark gezeigt hätte, daß das deutsche Volk den bevorstehenden Kampf als eine deutsche Sache betrachte, und wenn den Schleswig-Holsteinern ungesäumt die Hilfsmittel zugeströmt wären, wie es auch nach sehr mäßigen Erwartungen hätte geschehen müssen, so würden die Schleswig-Holsteiner mit anderen Kräften, mit anderem Vertrauen noch, als nur zu ihrem Rechte und ihrer guten Sache, den Dänen entgegengerückt sein. Eine Schlacht bei Idstedt würden wir schwerlich erlebt haben. Und es würde eine so lange Waffenruhe, der wir mit schmerzlicher Ungeduld zugeschaut haben, nicht eingetreten sein, wenn, nachdem so schweres Unglück bereits über Schleswig gekommen, nachdem der Hilferuf von Holstein vernehmlich genug an alle deutschen Brüderstämme erklungen war, die Unterstützungen aus allen Theilen des Vaterlandes rascher, thatkräftiger und in einem nur irgend entsprechenden Verhältniß erfolgt wären. Aber was Deutschland bisher für Schleswig-Holstein gethan, — d. h. was es gethan hat, nicht nur um einem deutschen Stamme beizustehen in Vertheidigung seines guten Rechtes, um die Unterwerfung unter Fremdjoch von ihm abzuwehren, was es gethan hat um sich die Landschaften zu sichern, von deren Besitz die Möglichkeit abhängt eine Seemacht zu werden, seinen Handel in großartiger Weise zu entfalten, was es gethan hat um zu verhindern, daß nicht der Ausfluß der Elbe selbst mittelbar oder unmittelbar russisch werde, — ist im Verhältniß zu den Kräften der Nation und zu alle Dem, was hier zu gewinnen und zu verlieren war, so gering, daß es die fremden Völker nur in Geringschätzung bestärken kann, mit der sie uns beurtheilen und behandeln. Leider müssen wir bekennen, daß Schlesien es andern Theilen des deutschen Vaterlandes bisher nicht zuvor gethan hat, kein Recht erworben hat, die Gemeinschuld von sich abzuweisen. Etwa 140 Leute sind, wie wir vernehmen, bisher von dem hiesigen Unterstützungs-Komite für Schleswig-Holstein, das Keinem, der mit guten Militär- oder Zivilzeugnissen und den erforderlichen Pässen versehen war, abgewiesen haben soll, nach Holstein befördert worden. Wenn wir die Zahl derer, welche mit eigenen Mitteln oder anderweitig versorgt, die Reise dorthin unternommen haben, auf noch 60-100 anschlagen, so dürfte dies wohl schwerlich zu wenig sein. Nach diesem Maaßstab würde der Zuzug wenn alle Länder Deutschlands gleichmäßig ihr Contingent geliefert hätten, im Ganzen etwa $2\frac{1}{2}$ bis 3 Tausend Mann betragen. — Bei dem obengenannten Komite sind ferner bisher aus Breslau und aus mehreren andern Ortschaften etwas über 4000 Thlr. eingegangen; die constitutionelle Bürgerressourc hat mit ihren 1800 Mitgliedern etwa 300 Thlr. aufgebracht — (außer den 1000 Thlr., welche von der herzogl. Kammer in Oels eingezahlt worden sind); dazu kommen noch einige hundert Thaler, welche in den Expeditionen der Schlesischen und Oder-Zeitung abgeliefert worden sind, so daß wir wohl nicht die sämmtlichen Beiträge aus Schlesien sehr unterschätzt haben dürften, wenn wir sie auf 8 bis 10,000 Thlr. anschlagen. Das beträgt etwa 1 bis $1\frac{1}{2}$ Pf. auf den Kopf. In diesem Verhältniß würden aus ganz Deutschland 100 bis 130,000 Thaler zusammengekommen sein. Ob dieses zutrifft, wissen wir freilich noch nicht, denn theils haben sich manche sogenannte deutsche Bundesländer wohl noch weniger betheiligt, theils ist der Ertrag der Sammlungen in anderen Gegenden verhältnißmäßig ergiebiger gewesen, wie z. B. im Königreich Sachsen bereits an 14,000 Thlr. eingegangen sein sollen. Ein Krieg kostet Millionen. 200,000 Thaler sind monatlich erforderlich, um das schleswig-holsteinische Heer zu besolden. Soll diese Summe durch Beiträge erbracht werden, so hat Schlesien dazu 15 bis 16,000 Thaler beizusteuern. Die Summe ist groß, wenn sie wie bisher von einigen Wenigen erbracht werden soll, wenn im Allgemeinen die Reichen und Vornehmen sich so konsequent fern halten, als sie es bisher gethan haben, wenn die große Menge auf dem Lande wie in den Städten nicht herbeigezogen wird. Sie ist geringfügig, wenn das ganze Volk als an einer wahren Nationalsache sich daran betheiligt. Der Kampf in Schleswig-Holstein ist aber eine deutsche National- und Volkssache, wie sie jemals nur eine gewesen ist. Hier stehen sich die Interessen Deutschlands und aller fremden Mächte, die dasselbe nicht einig und unabhängig von fremder Herrschaft und Einfluß, nicht reich und mächtig möchten werden lassen, gegenüber; hier streitet das Volk für sein gutes verbrieftes Recht gegen diejenigen, welche es nicht anerkennen, welche es zerreißen wollen. Noch aber ist Zeit zum Beistand. Noch ist Holstein, noch ist Schleswig, so hart es auch jetzt bedrängt ist, nicht verloren. Ein Heer steht den Dänen gegenüber, welches sie nicht anzugreifen wagen und noch weniger werden vernichten können. Der Herbst naht heran, welcher die Operationen zur See und die Zufuhren erschwert. Drückend lastet auch auf Dänemark der Krieg, den aber freilich die Herzogthümer, und für jetzt Holstein allein, auf die Dauer nicht tragen können.

Schmachvoll wäre es, wenn dereinst die Geschichte erzählen würde: „so sind die Herzogthümer für immer für Deutschland verloren gegangen. Aber nicht die Regierungen allein sind deshalb anzuklagen, die Herzogthümer, denen nichts übrig geblieben war, als sich den Dänen auf die allgemeinsten unzuverlässigsten Zusagen hin zu unterwerfen oder zu kämpfen, hatten auf die Hülfe und Unterstützung des deutschen Volkes gerechnet. Sie ist ihnen nur in kümmerlicher Weise zu Theil geworden." Der Eine schalt die Schleswig-Holsteiner Rebellen, der Andere schmähte auf die „gothaische" Statthalterschaft, welche aus Schleswig-Holstein kein Heckersches und Stüvesches Baden machen wollte und suchte, bei angeblichem Interesse für die Sache der Herzogthümer noch die Funken der Theilnahme geflissentlich zu ersticken; aber auch wo solche politische Bornirtheit und Gewissenlosigkeit nicht vorhanden war, fehlte es nicht an Gründen und Vorwänden, um nicht Hand und Fuß zu rühren, oder sonst ein Opfer zu bringen. Bevor es zum Treffen gekommen war, da konnte man oftmals hören: es wird ja doch zum Kriege nicht kommen, sollte es aber der Fall sein, da soll unsere Hilfe den Herzogthümern nicht entgehen. Als die unglückliche Schlacht geschlagen war, russische Kriegsschiffe sich gezeigt hatten, da sagten wohl gar dieselben Leute: es hilft ja doch nichts, es ist doch verloren, was wir geben oder thun. Hätten die Schleswig-Holsteiner einen Sieg erfochten, so würde es ohne Zweifel geheißen haben: sie bedürfen unserer Hilfe nicht, und es ist viel zweckmäßiger, ihnen ihre Sache selbst ausmachen zu lassen! — Wie sie gesäet haben, haben sie geerndtet. Ein Volk, das sich selbst verläßt, ist auch von Gott verlassen!"

Preußen.

Berlin, 5. Septbr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem kaiserl. österreichischen Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Freiherrn von Bruck, den rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; den bisherigen Obergerichts-Assessor Hennecke zum Kreisgerichts-Direktor in Neu-Stettin; den früheren Land- und Stadtgerichts-Direktor Nöldechen zum Kreisgerichts-Direktor in Stralsund; den früheren Land- und Stadtgerichts-Direktor, jetzigen Kreisrichter Weber zu Medebach, zum Kreisgerichts-Direktor in Bütow, und den Obergerichts-Assessor Luckwald zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten zu Küstrin und Soldin zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Hohenschwangau hier eingetroffen.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 6ten Infanterie-Brigade, von Wentzel, von Wittenberg. Se. Excell. der Staats- und Finanz-Minister von Rabe aus Thüringen. Der General-Major und Inspecteur der 2ten Ingenieur-Inspection, From, von Magdeburg. Der Konsistorial-Präsident und interimistischer Vorsitzender des evangelischen Ober-Kirchenraths von Uechtritz aus Nieder-Heidersdorf, Kreis Lauban, Regierungsbezirk Liegnitz. — Abgereist: Se. Excell. der großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Staatsminister von Bernstorff nach Neu-Strelitz. Der General-Direktor der Steuern, von Pommer-Esche, nach der Provinz Pommern. — Durchgereist: Der Hof-Jägermeister von Pachelbl-Gehag, von Ischl kommend, nach Neu-Vorpommern.

Berlin, 4. September*). [Major v. Etzel nach Kopenhagen. — Finanzielles. — Der Kaiser von Rußland kommt nach Deutschland. — Gemeinde-Angelegenheiten.] Gestern ist der Major v. Etzel vom großen Generalstabe von hier nach Kopenhagen mit einer politischen Mission abgegangen. Dieselbe bezieht sich, wie ich höre, auf die „Gefion": Aus dem Umstande, daß Herr v. Etzel von hier aus Kreditbriefe auf Kopenhagen im Betrage von 25,000 Rtl. mitgenommen hat, muthmaßt man, daß es sich dabei um Beschaffung von Lebensmitteln und sonstigen Vorräthen für das genannte Schiff handle. Am Tage vor seiner Abreise war auch dem preußischen Gesandten in Kopenhagen, Herrn v. Werthern, von hier aus eine ziemlich bedeutende Summe — man sagt 10,000 Rtl. — übermacht worden. — Ich höre versichern, daß schon jetzt an dem Drucke der Vorlagen für die nächsten Kammern gearbeitet wird. Manche ziehen daraus den Schluß, daß dieselben vielleicht noch vor dem gesetzmäßigen Termine im November zusammentreten dürften; ich möchte den Grund dafür jedoch nur darin suchen, daß aus nahe liegenden Ursachen diesmal die Vorlagen sehr umfangreicher Art werden werden — z. B. alle die diplomatischen Schriftstücke in der deutschen Frage, in der dänischen Friedensfrage, der neue Strafgesetz-Entwurf u. s. w. —, und daß man deshalb diese großen Druckarbeiten wohl nicht bis zum letzten Augenblicke hinausschieben will. — Den umfangreichen Artikeln, welche die ministerielle „Deutsche Reform" über Papiergeld und namentlich über die Grenzen, bis zu denen die Cirkulation desselben ohne Gefahr ausgedehnt werden darf, in den jüngsten Tagen gebracht hat, dürften wohl als ein neuer Beleg der Nachricht gelten können, daß die Regierung mit Maßregeln über Regulirung dieser Cirkulation vorzugehen gedenkt, zumal das ministerielle Blatt geradezu eingesteht, daß von mehreren kleinen Staaten bei der Verausgabung von Papiergeld die nothwendig einzuhaltenden Grenzen überschritten worden seien. Daß die beabsichtigten Maßregeln übrigens nicht urplötzlich in die praktischen Verhältnisse eingreifen werden, geht schon daraus hervor, daß das von dem Fürstenkollegium genehmigte Unionsgesetz über die Außerkourssetzung von Papiergeld nun auch für Preußen Giltigkeit erlangt hat, und daß in diesem Gesetze bekanntlich eine vierwöchentliche Ankündigungsfrist festgesetzt wird. Es darf aber nicht unbeachtet bleiben, daß das Mißtrauen gegen das fremdländische Papiergeld hier mit jedem Tage zunimmt, so daß es täglich schwieriger wird, dasselbe ohne Verlust im Verkehre zu verausgaben. Besonders groß ist das Mißtrauen gegen das hier in sehr großer Masse zirkulirende kurhessische Papiergeld. — Das Lager von Wetzlar und Kreuznach bleibt im Gegensatz gegen frühere Beschlüsse nur noch vorläufig beisammen in Folge der von Baiern effektuirten Aufstellung des sogen. Beobachtungskorps am Main. — Nach zuverläßigen Privatbriefen aus Petersburg ist es in der That als gewiß anzusehen, daß sich die Kaiserin von Rußland wieder für längere Zeit nach Italien und zwar wahrscheinlich wieder nach Palermo begiebt, sowie daß der Kaiser seiner Gemahlin auf dieser Reise, die durch Deutschland gemacht werden und bei der die Kaiserin ihre Geschwister am hiesigen Hofe zu besuchen beabsichtigen soll, das Geleit giebt. Der hiesige geh. Medizinalrath Jüngken, der erst vor ganz Kurzem aus Petersburg zurückgekehrt ist, war zu einer Konsultation hierüber dorthin berufen worden, und soll sich entschieden zu Gunsten dieser Reise ausgesprochen haben, da der frühere Aufenthalt auf der Insel Sicilien auf den Gesundheitszustand der Kaiserin entschieden günstig gewirkt hat (dieselbe leidet bekanntlich an einem sogen. Nervenzucken, hervorgegangen aus einer völligen Zerrüttung des Nervensystems). Ihr Leibarzt, Staatsrath Mann, ist auf der Reise nach Italien bereits hier durchgekommen. Natürlich ist es, daß durch das abermalige persönliche Erscheinen des Kaisers von Rußland an deutschen Höfen die Konjektural-Politik reichen Stoff erhalten wird, und leicht möglich, daß dadurch wirklich manche Entscheidung schneller gefördert werde, als jetzt durch lange Noten und Depeschen. — Die gestern beendeten Gemeinderaths-Wahlen der dritten Wahlabtheilung, bei der es sich allein um einen Kampf mit der demokratischen Partei handelte, sind entschieden konservativ ausgefallen. Dieses Faktum dürfte leicht in mannigfacher Beziehung wichtig werden. So erzählt man, daß der König sich in Folge davon sofort zu einer Rückkehr nach Berlin geneigt und bereit erklärt habe, „da nun endlich der gute Sinn in der Bürgerschaft Berlins durchdringe." Daß aber der Verwaltungs-Organismus wesentlich an Beweglichkeit gewinnen würde, wenn der König erst wieder mitten unter seinen verantwortlichen Ministern residirt, liegt auf der Hand; wichtiger wäre diese Rückkehr aber noch deshalb, weil der König gegenwärtig in seiner Zurückgezogenheit und Einsamkeit vielfach Einflüssen ausgesetzt ist, die wir hier nicht näher detailliren wollen, die aber als günstig anzusehen man im Publikum nicht geneigt ist, während hier die eigene Anschauung vielleicht wieder Manches zum Besseren wenden wird. — Es wird von Seiten des Hofes und der obersten Behörden die Candidatur des früheren, durch die Märzrevolution entsetzten Oberbürgermeisters von Berlin, Herrn Krausnik, wieder für diesen Posten begünstigt; ja an vielen Stellen wird dessen Wiederwahl schon deshalb als eine Art Ehrensache betrachtet, weil man die Folgen der Märzrevolution überall möglichst zu vernichten bemüht ist. Hiermit hängt denn auch wohl die beabsichtigte Ernennung des jetzigen Bürgermeisters, geh. Rath Naunyn, zum Direktor der General-Kommission in Stendal zusammen, weil dadurch der Hauptmitbewerber entfernt würde.

*) Dieses Schreiben ist uns erst am 6. zugegangen. Red.

*** **Berlin**, 5. September. [Man hofft auf ein Nachgeben Oesterreichs. — Das kurhessische Regiment.] Die Neue Preußische Zeitung will bereits wissen, daß Oesterreich trotz der letzten preußischen Note auf dem Bundestag bestehe und der frankfurter Versammlung den Charakter einer frei berathenden nicht einräumen wolle. Obwohl von Seiten Oesterreichs ein hartnäckiger Widerstand sehr wohl möglich wäre, so fehlt es doch bis jetzt an jedem positiven Anhalt, der die Mittheilung der Neuen Preußischen Zeitung thatsächlich stützte. Personen, welche den Minister der auswärtigen Angelegenheiten vor Antritt seiner Urlaubsreise gesprochen haben, versichern, **daß auch nach seiner Auffassung Oesterreich auf die Dauer seine Bundestags-Politik nicht festhalten könne und daß die Umwandlung des engern Rathes in eine von allen Bundesgliedern beschickte, frei berathende Versammlung in keiner großen Ferne mehr liege.** Die Berichte aus den Hauptstädten der kleinen Königreiche gehen allesammt dahin, daß die betreffenden Regierungen eine Wendung der bisherigen deutschen Politik zu ihrem Nachtheil befürchten, daß sie eine Verständigung der beiden deutschen Großmächte nahe glauben, bei der sie die Zeche bezahlen müssen; die offiziellen Organe Baierns und Hannovers gewöhnen sich bereits ernstlich an den Gedanken, daß der engere Rath eben dahin gehe, wohin das Plenum gegangen ist. Specielle Nachfragen von unserer Seite haben für eine Ablehnung der preußischen Auffassung durch das Wiener Kabinet bis jetzt keine Bestätigung finden können, obwohl die Möglichkeit einer solchen Ablehnung bei dem hartnäckigen Haß des Fürsten Schwarzenberg gegen Preußen trotz aller russischen Mahnungen immer noch vorhanden bleibt.

Bekanntlich soll das sogenannte „bairische Beobachtungscorps" den Umsturz der kurhessischen Verfassung unterstützen, zu dessen Durchführung Hr. v. Hassenpflug ausdrücklich von Anfang an engagirt war. Sein Regiment war nur möglich durch die solidarische Verpflichtung aller regierenden Familien sich gegenseitig zu stützen, welche ohne besonderen Pakt, sondern nur durch das Interesse der Selbsterhaltung geboten, ihre unsichtbaren Ketten von Hof zu Hofe schlingt. Es verschlug daher nur wenig, daß die hiesige Regierung ihren Beistand bei einer etwaigen Rechtsverletzung und ihren Folgen schwarz auf weiß verweigerte, daß der Minister v. Manteuffel dem Kurfürsten gegenüber dieselbe Versicherung widerholte und daß die aufgeklärteren Mitglieder des Fürstenkongresses ihren abtrünnigen Kollegen, der sich im Geiste schon mit einer nagelneuen hessischen Königskrone auf dem Kopfe sah, aber leider die Rechnung ohne den Wirth machte, vor dem bedenklichen Wege warnten, den er trotzend auf die wiederhergestellte Ruhe und Ordnung unter Leitung des verhaßtesten Führers wandelte, dessen Namen schon vor dem Jahre 1848 sprüchwörtlich und allegorisch gebraucht wurde und der sich seitdem „mit jedes Bodens Unterschied bedeckt hat," der zwischen Kassel und Greifswalde liegt. Es verschlug wenig, sage ich; denn selbst die Gegner Kurhessens stützten seine Thorheiten indirekt durch ihre Macht und es ist dem Legitimitätsprinzip eigenthümlich, daß es sich in allen Erscheinungsformen, selbst in der Entartung, schützt. Es verschlug wenig, sage ich; denn was Preußen verweigerte, gewührt Baiern, Hilfstruppen bei Verfassungsverletzungen; und wie sie sich ehemals, als wir noch einige und dreißig Censuren innerhalb des Bundes hatten, der Schriftsteller des einen Staates mit seinem Manuscript in das Nachbarländchen flüchtete und hinter den zerstreuten Gliedern einer vielfältigen Censur eine Art von Preßfreiheit aufsuchte, so pocht jetzt die kleine kurhessische Reaktion Hilfe bettelnd, von Thür zu Thür: Preußen schüttelt ablehnend den Kopf, aber Bavaria nickt zustimmend mit dem Riesenhaupte. Denn dort regiert ein Professor, der seine Kollegen in Gotha grimmig haßt und mit aller Gewalt ein Privatissimum über bewaffnete Intervention lesen möchte. Uebrigens beiläufig: nächsten Donnerstag kommt Hassenpflug's Prozeß in zweiter Instanz hier zur Entscheidung, und Kenner versichern, daß seine Verurtheilung fast zweifellos sei; die Quittungen sind nicht in Ordnung und es fragt sich nur, ob der dolus nachzuweisen ist.

Berlin, 5. Sept. [Braunschweig bleibt treu. — England will in Schleswig-Holstein direkt einschreiten. — Gewerbliches.] Der braunschweigsche Bevollmächtigte zum Fürstenkollegium, Legationsrath Dr. Liebe, ist gestern Abends hierher zurückgekehrt. Er bringt die beruhigendsten Zusicherungen von dem Herzog von Braunschweig über dessen Verhalten zur Union und die bestimmte Mittheilung, daß an eine Theilnahme an dem Bundestage gar nicht gedacht werde. Es scheint hiernach also wirklich, als ob die Union durch die österreichische Aufforderung zur direkten Wiederherstellung des Bundestages und durch die hiermit zusammenhängende Aufforderung Preußens an seine mitverbündeten Regierungen, sich über das österreichische Ansinnen in ganz bestimmter Form dafür oder dawider zu erklären, noch einmal von Neuem eine gewisse Konsistenz und Lebensfähigkeit erlangt habe. Da es hier jedoch an aller Energie fehlt, diese nochmalige günstige Chance zu benutzen, so wird man gut thun, sich hierdurch nicht

voreilig zu Hoffnungen oder Befürchtungen bestimmen zu lassen. — Man ist hier geneigt zu glauben, daß die wiederholte energische Aufforderung Englands an Preußen, zur Wiederherstellung des Friedens zwischen den Herzogthümern Schleswig-Holstein und dem Könige von Dänemark thatkräftig einzuschreiten, nur der Vorläufer wichtiger weiterer Schritte, die in diesem Sinne folgen werden, sei; wenigstens werde ich von gewichtiger Seite darauf aufmerksam gemacht, wie es gut sein werde, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß nach der entschiedenen preußischen Zurückweisung dieser Aufforderung **wahrscheinlich jetzt von England direkt für die Herstellung dieses Friedens werde eingeschritten werden.** — Der hiesige Gewerberath, der seit vorgestern seine Wirksamkeit begonnen hat, bietet schon jetzt ein trauriges Bild des scharfen Gegensatzes dar, mit dem sich die einzelnen Interessen gegenüberstehen. In den gestern und heute gehaltenen vertraulichen Besprechungen Behufs einer Einigung über die Wahl eines Vorsitzenden wollte jede der fünf Abtheilungen denselben aus ihrer Mitte gewählt haben, und da in dieser Weise wohl schwerlich für einen bestimmten Kandidaten eine Stimmenmehrheit wird erlangt werden, beabsichtigt man den gegenwärtigen Alterspräsidenten vorläufig um die fernere Leitung der Geschäfte auf so lange anzugehen, bis sich im Laufe der Verhandlungen irgend eine bedeutende Persönlichkeit herausgestellt haben werde, der von den verschiedenen Abtheilungen das erforderliche Vertrauen geschenkt wird. Einen der ersten Gegenstände, welcher die Thätigkeit des Gewerberaths in Anspruch nehmen wird, soll die scharfe Abgrenzung der verschiedenen gewerblichen Beschäftigungen gegen einander (Fabrikbetrieb, Handwerk, Handel ꝛc.) bilden. — Vielleicht wird es eine Veranlassung für die Behörden, den Gründen des Uebelstandes nachzuforschen, wenn wir auch hier aufzeichnen, daß aus Süddeutschland ununterbrochen von den verschiedensten Seiten Klagen einlaufen, daß der Brief- und Packet-Verkehr aus Preußen dorthin an einer bisher in diesem Umfange fast noch nie vorgekommenen Unregelmäßigkeit leide, indem förmlich periodenweise bedeutende Verspätungen eintreten.

Berlin, 5. Sept. Mehrere Blätter haben von Erklärungen der Großmächte zu Gunsten des „engeren Rathes" als Organ für den deutschen Bund gesprochen. Wir hören, daß nach einer Mittheilung, welche freilich noch der vollen Bestätigung bedarf, die Regierungen **Englands** und **Frankreichs** sich dahin ausgesprochen haben, daß sie zwar anerkennen, wie wünschenswerth die Herstellung eines gemeinsamen Organs für Deutschland sei, daß sie jedoch ein solches Organ in einer Institution, an welcher Preußen sich nicht betheilige, nicht erblicken können und deshalb sich bei dem „engeren Rath" in Frankfurt unter den obwaltenden Umständen nicht vertreten lassen können. (Vorstehende Mittheilung der „D. Reform" bestätigt unsere in der gestr. Ztg. enthaltene telegr. Depesche aus Berlin v. 5. Red.)

[**Gemeinde-Wahlen.**] Nach einer statistischen Zusammenstellung über die eben beendigten Gemeindewahlen in der dritten Abtheilung ergiebt sich, daß in den 34 Wahlbezirken derselben 13,981 stimmberechtigte Wähler waren. Hiervon haben 10,858 Wähler ihre Stimmen abgegeben. Die konservativen Kandidaten erhielten 7,495 Stimmen, die demokratischen 2,979; 384 Stimmen zersplitterten sich auf vereinzelte Persönlichkeiten, ohne tendentiösen oder Parteicharakter. Man ersieht hieraus, daß nur circa 3000 Wähler fehlten, daß die konservative Partei der demokratischen circa um 5000 Stimmen überlegen und beide Parteien so fest organisirt waren, daß sich noch nicht einmal 1/20 aller Stimmen zersplitterten. Was Letzteres anbetrifft, so war die Einmüthigkeit so groß, daß in einigen Bezirken 1—2 Stimmen verloren gingen, die größte Stimmenzahl, welche sich zersplitterte, war 34. — Heute Morgen haben nun die Wahlen der **zweiten Abtheilung** begonnen, welche heute und morgen fortdauern sollen. Allein schon heute Mittag war in mehreren Bezirken die absolute Majorität für die konservativen Kandidaten vorhanden und wird aller Wahrscheinlichkeit nach heute Abend in fast sämmtlichen Bezirken für dieselben eben so überwiegend als in der dritten Abtheilung entschieden sein. Daß man in mehreren Bezirken die demokratischen Kandidaten von vorn herein von der Liste strich, theilten wir bereits mit. Der konservative Eifer ist aber so im Zunehmen, daß bereits öffentliche Proteste kommen, worin man sich gegen den Charakter eines Demokraten verwahrt. Die demokratische Partei ist durch diese enormen Resultate sichtlich niedergebeugt und wie von keiner Seite wurde sie vielleicht von ihr am wenigsten erwartet. Sie macht es sich besonders zum Vorwurf, überhaupt mitgewählt zu haben, weil nun der mißrathene Erfolg obenein als eine Strafe der Inkonsequenz erscheint. — Die Resultate der bisherigen Gemeindewahlen wurden gestern regierungsseitig nach allen Gegenden hin telegraphirt.

Wir erfahren in Uebereinstimmung mit Obigem nachträglich, daß von den 17 Wahlbezirken der zweiten Abtheilung schon heute 12 Bezirke ihre Wahl als beendet ansehen können, indem die konservativen Kandidaten bereits die absolute Majorität erhielten. In den 5 übrigen fehlen ihnen nur noch wenige Stimmen, die ihnen jedenfalls der morgende Tag verschafft. Demokratische Kandidaten kommen entweder gar nicht vor, oder doch nur als verlorene Posten, welche aus persönlicher Liebhaberei 2 bis 3 Stimmen erhielten. Die demokratische Partei selbst hat in mehreren Bezirken einmüthig mit für die konservativen Kandidaten gestimmt, welche sie theilweise in den Vorversammlungen sogar mit in Vorschlag brachte. Zu den bekannten schon definitiv heute gewählten Personen gehören Stadtrath Veit, Prediger Blank und Kommunallehrer Below. Dagegen erhielt der ausgeschiedene Stadtverordnete Prof. Gneist im 13. Bezirk nur 21 und der Stadtverordnete Elster im 14. Bezirk nur 7 Stimmen. Die demokratische Partei hat somit nur noch auf die erste Abtheilung zu rechnen, welche am nächsten Montag wählt. (A. Z. C.)

= [**Militärisches.**] Die kürzlich gemeldete Nachricht von einer Anzahl von Offizieren des 18. Infanterie-Regiments, die den Abschied nachgesucht hätten, um an dem Kampfe gegen die Dänen Theil zu nehmen, ist in so fern begründet, als zwar nicht zehn, wie gemeldet wurde, wohl aber folgende vier Offiziere diesen Entschluß gefaßt und ausgeführt haben. Es sind dies die Sekonde-Lieutenants **Rekowsky, Meinhard, v. Kaminietz** und **Schmidt.** — Es soll, wie man hört, die Einrichtung im Werke sein, daß die Landwehr-Offizierstellen beim 1. Garde-Landwehr-Regiment in Zukunft aus dem Offizierkorps des 1. Garde-Infanterie-Regiments, die des 2. aus dem Offizierkorps des 2. Garde-Regiments, die des 3. aus dem Offizierkorps des Kaiser-Alexander- und die des 4. aus dem Offizierkorps des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments besetzt werden sollen. Die Adjutantenstellen sollen dem Garde-Reserve-Regiment verbleiben.

Am 3. d. M. kamen hier 676 Personen an und reisten 660 ab. Angekommen: der französische Kabinets-Kourier Christophe aus Paris. Abgereist derselbe nach Petersburg, der großherzoglich mecklenburgische Staatsminister v. Bernstorff nach Neu-Strelitz.

Bis zum 3. Mittags waren als an der Cholera erkrankt gemeldet 635. Zugang bis zum 4. Mittags 24, Summa 659. Davon sind genesen 158, gestorben 342, in Behandlung geblieben 159. Unter den zuletzt gemeldeten 24 sind 12 Todesfälle. (C. C.)

[**Landeshuldigung.**] Wie wir hören, wird in den hohenzollernschen Ländern demnächst die allgemeine Landeshuldigung stattfinden, an welcher außer den beiden Standesherren, den Fürsten Fürstenberg und von Thurn und Taxis, die in 4 Dekanate getheilte und etwa 120 Mitglieder zählende katholische und die freilich nur aus 1 Hofprediger bestehende evangelische Geistlichkeit, dann die Deputirten der Stadt- und Landgemeinden Theil nehmen sollen. (C. C.)

Deutschland.

Frankfurt, 3. September. [**Der „engere Rath."**] Ueber die gestern stattgehabte erste Sitzung des von Oesterreich einberufenen **engern Bundesraths** erhalten wir von gutunterrichteter Seite nachstehende Mittheilungen. Die Bevollmächtigten derjenigen Staaten, welche auf dem seitherigen Staatenkongresse repräsentirt gewesen waren, konstituirten sich unter dem Vorsitz des österreichischen Gesandten Grafen **Thun** als engerer Rath des deutschen Bundes. Der kurhessische Gesandte, Herr **Hassenpfug**, war nicht zugegen; er war durch den **sächsischen** Bevollmächtigten substituirt. Der österr. Gesandte brachte einen Antrag auf Bildung einer neutralen Bundeskommission für interimistische Verwaltung des Bundeseigenthums ein. Es wurde dieser Antrag, nachdem die Kommissionen für die verschiedenen Geschäftsabtheilungen gebildet worden waren, an den betreffenden Ausschuß zur Berichterstattung verwiesen. Die übrigen Bevollmächtigten, namentlich die der **Königreiche**, sprachen sich jedoch in einer Weise aus, daß eine Annahme dieses Antrags mehr als problematisch scheint. Es wurde der Beschluß gefaßt, bis zur Berichterstattung und Beschlußnahme in dieser Angelegenheit die gegenwärtig de facto noch bestehende **interimistische Bundescentralkommission in der Verwaltung des Bundeseigenthums zu belassen;** dieser Kommission solle erst nach der Beschlußnahme über diesen Antrag die erforderliche Anzeige von der Konstituirung des engern Bundesraths gemacht werden. Der **dänische** Bevollmächtigte Herr v. **Bülow**, stellte den Antrag, es möge der **deutsche Bund** seine Intervention zur Wiederherstellung des Friedens und der legitimen Autorität in dem Herzogthume Holstein eintreten lassen. Hr. v. **Bülow** gab im Auftrage seiner Regierung zugleich die Erklärung ab, daß diese auch jetzt noch dieselben versöhnlichen Intentionen in Betreff der Herzogthümer Schleswig-Holstein habe, welche sie in ihren Erklärungen vor dem Beginne des gegenwärtigen Feldzugs ausgesprochen; die Regierung von Kopenhagen beabsichtige keineswegs eine Inkorporirung Schleswigs in das Königreich Dänemark, sie wünsche, daß eine aus Vertrauensmännern der beiden Herzogthümer und Dänemarks zusammengesetzte Kommission gebildet werde, welche über die Regelung der Differenzen in Berathung treten und Vorschläge machen möge. Es wucde dieser Antrag an einen Ausschuß zu schleuniger Berichterstattung verwiesen. Diese wird, wie man versichert, schon in der nächsten Sitzung, die noch im Laufe dieser Woche stattfinden soll, erfolgen, und es würde dann sofort ein **Bundeskommissar** nach dem Herzogthume Holstein abgeschickt werden. (D. A. Z.)

[„**Die Berliner Reform**"] berichtet über die Eröffnung des engeren Rathes: „Das gestern im Sitzungssaale des alten Bundestags aufgeführte diplomatische Drama, ich meine die Eröffnung des sogenannten **engeren Raths**, hat vielen Beifall in unseren großdeutschen Kreisen gefunden. Gleichwohl können die Parteigenossen sich nicht verhehlen, daß sie sich in ihren von dem Drama gehegten Erwartungen und den im Voraus eskomptirten Effekten desselben getäuscht haben. Sie versprachen sich nämlich, es werde das Einberufungsschreiben des Präsidialhofes noch diesen oder jenen der Unionsstaaten zur Beschickung des engeren Rathes vermüßigen. Inzwischen hat sich selbst die freie Stadt auf ihrem neutralen Boden behauptet und die Theilnahme an der gestrigen Eröffnungssitzung beschränkte sich auf die Bevollmächtigten des vielberufenen sogenannten Plenums. Sich für diesen Fehlschlag zu trösten, wenden sie jetzt ihre Blicke der **Mitte Oktobers** zu, wo ihren Berechnungen zufolge die **letzte Stunde der Union** mit dem Ablauf der verlängerten Dauer des provisorischen Fürstenkollegiums schlagen würde. Eine andere Täuschung haben ganz insbesondere die zahlreichen bei der österreichischen Staatsschuld betheiligten Kapitalisten erlebt. Da sie die Ursache des wankenden österreichischen Staatskredits und als äußeres Merkmal desselben die flauen Kurse der betreffenden Papiere im Bereiche der Politik aufsuchten, so gewahrten sie in der **wirklichen** Eröffnung des vorlängst verkündeten **engeren Raths** eine Eventualität, mit deren Eintritt sich die Kurse bessern würden. Allein auch sie haben sich Illusionen hingegeben: vielmehr sind jene Kurse vollkommen stationair geblieben. Sind sie aber nicht vollends ins Weichen gekommen, so ist solches der vermittelnden Dazwischenkunft einer bekannten Geldmacht zu verdanken, deren Willfährigkeit, gute Dienste, freilich nicht umsonst, zu leisten sprüchwörtlich ist. — Der bekannte kaiserl. österreichische Diplomat Graf von **Rechberg** ist hier angekommen. Derselbe war als Spezialbevollmächtigter Oesterreichs bei der provisorischen Reichs-Centralgewalt beglaubigt, und somit legt man denn auch seiner dermaligen Anwesenheit in Frankfurt eine wichtige Mission als Veranlassung zu Grunde."

Die O.-P.-A.-Z., das „**amtliche**" Organ des „**engeren Rathes**", zeigt heut dessen Auferstehung mit folgenden Worten, in ihrem nichtamtlichen Theile und mit einem Korrespondenz-Zeichen versehen, an: „**Heute hat die Bundesversammlung förmlich in vollem Umfang ihre verfassungsmäßige Thätigkeit angetreten.** Man hat die Sitzung nicht schon am 1. d. Mts. eröffnet, weil dies ein Sonntag war. Im engern Rathe waren elf Stimmen zusammengetreten: neun Virilstimmen und zweil Curiatstimmen*). Für die dringendsten Geschäfte wurden sofort Kommissionen gebildet. Die königlich dänische Regierung ließ alsbald Anträge wegen **Ratification des Friedensvertrages** durch die Bundesversammlung stellen."

Sämmtliche hier garnisonirende Truppen (Oesterreicher, Preußen, Baiern und Frankfurter) haben heute vor dem G.-F.-M.-L. v. **Schirnding** ein graßes Feldmanöver ausgeführt. — Der hiesige Bevollmächtigte bei der Kasseler Zoll-Konferenz, Herr Senator **Köster**, ist mit neuen Instruktionen versehen, wiederum dorthin zurückgegangen.

In der zuverlässigsten Weise wird uns heute aus **Aschaffenburg** gemeldet, daß die dortige Truppen-Aufstellung den alleinigen Zweck habe, **Staatsstreiche in Kurhessen zu unterstützen.** Das „Beobachtungskorps am Main" wird in Folge einer vielfach bestrittenen, nichts desto weniger aber schon vor Monaten getroffenen Uebereinkunft zwischen dem Kurfürsten und dem Könige von Baiern zusammengezogen, um auf den Ruf des ersteren augenblicklich die hessische Grenze überschreiten zu können. In Aschaffenburg, schreibt man, herrscht keine Freude über solche Bestimmung der baierischen Truppen; man hatte Besseres von ihrer Einberufung erwartet, als daß sie den Namen eines **Hassenpflug** an ihre Fahnen heften sollten. Uebrigens bringt man hier mit dem Einrücken der Baiern in Kurhessen gewiß sehr richtig noch andere Nebenabsichten in Verbindung. **Es wird sich darum handeln, durch eine Besetzung des Landes Preußen vom Rheine und von Baden abzuschneiden.** Alle Augen sind deshalb mit der Frage nach Berlin gerichtet, ob man sich unter solchen Umständen die baierische Intervention in Kurhessen gefallen lassen wird. (Const. Z.)

Kassel, 3. September. [**Zustände.**] Die N. H. Z. entwirft ein trauriges Bild von unseren Zuständen. Sie schreibt: Die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung sind größtentheils abgereist, nicht ohne für die zu erwartenden Katastrophen ihre ernsten Maßregeln zu treffen. Hassenpflug, durch die Nachrichten aus Kassel hierhergescheucht von Frankfurt, wo er den Bundestag, engeren Rath, gestern nicht hat inauguriren können, steht am Ende seiner Kunststücke, bevor ihm der Bundestag Hülfe leisten kann. Zwar befindet sich die Staatsmaschine schon seit 6 Monaten ohne eigentliche Lenkung und in zunehmender Desorganisation. Sie wurde nur durch die Tüchtigkeit der einzelnen unteren Organe, durch die selbstständige Thätigkeit der Behörden im Gange gehalten, welche bei der vollständigen Verwaisung der Ministerien ganz auf sich selbst angewiesen waren, und sich durch künstliche Geldoperationen, durch schwache Zuflüsse aus Dominial- ꝛc. Einkünften das Leben fristeten. Auch diese sind erschöpft und **vorgestern konnten keine Gehalte ausgezahlt werden.** Erst gestern ist es gelungen, Geld zur Auszahlung der halben Besoldungen aufzutreiben. Bereits machen sich die Folgen für den Verkehr sehr fühlbar. Die Steuerhebung, die direkte wie die indirekte, hat vollständig aufgehört. Rücksichtlich der Zölle hat dem Vernehmen nach die Oberzolldirektion, gestützt auf die Geltung der Verträge und im Einverständnisse mit der hier versammelten Zollkonferenz die einstweilige Forterhebung und Deposition auf ihre Verantwortung angeordnet. Was aus diesem Zustande werden soll, vermag bis jetzt kein Sterblicher einzusehen. Gleichzeitig sind am 1. **sämmtliche** Beurlaubte auf den 5. d. M. einberufen, und es deutet diese Einberufung nicht auf ein gewöhnliches Herbstmanöver, sondern auf irgend ein **anderes Manöver** hin. Wir halten aber alle Manöver, wodurch ein Hassenpflug und seine Genossen etwa auf gewaltsamem Wege ihre Pläne durchzusetzen hoffen, für bloße Abgeschmacktheiten. Diese Leute haben freilich keine Ahnung von unserer Verfassung und von dem verfassungsmäßigen Geiste **aller Stände** unseres Volkes und leicht könnte es geschehen, daß sie sich in einem gewaltsamen Versuche gegen diesen Geist ein eben so schnelles als lächerliches Ende mit eigener Hand bereiteten. Wenn der Landesverrath nicht von Außen herein gebracht wird, von Innen wird es niemals gelingen.

Morgens 11 Uhr. So eben ist der bleibende landständische Ausschuß zur Berathung über eine Mittheilung kurfürstlichen Ministeriums des Innern versammelt gewesen. Es handelt sich dabei um „die Zuziehung" des Ausschusses in Gemäßheit des § 95 der Verfassungsurkunde. Das Ministerium hat nämlich dem Ausschusse eröffnet, daß die Behandlung der Steuerfrage Seitens der gestern aufgelösten Ständeversammlung die Staats-Regierung auf eine Vorschrift der Verfassungsurkunde, wonach eine „Zuziehung" des bleibenden landständischen Ausschusses in gewissen Fällen stattfinden solle, hinweise — und daß demnach zum Zwecke der Anwendung des gedachten § 95 der Verfassungsurkunde das Gesammt-Staatsministerium, nach einem von demselben gestern gefaßten Beschlusse heute Vormittag 11 Uhr im Versammlungslokale des Gesammt-Staatsministeriums zusammentreten werde. Indem „die Zuziehung des bleibenden landständischen Ausschusses ausgesprochen werde, erübrige nur, denselben zur Beiwohnung zu der festgesetzten Sitzung einzuladen." Der Ausschuß hat sich indessen, wie wir hören, nicht veranlaßt gesehen, dem an ihn gerichteten Begehren ohne Weiteres zu entsprechen. Er hat in der „Allgemeinen Fassung" des Schreibens kurfürstlichen Ministeriums des Innern vom gestrigeu Tage keine Veranlassung finden können, seine Mitwirkung auf den Grund des § 95 der Verfassungsurkunde eintreten zu lassen. — Jedoch ist dabei anheimgegeben worden, diejenigen Maßregeln und Anordnungen speziell mitzutheilen, welche das Ministerium auf Grund jenes Paragraphen zu erlassen beabsichtigt. Der Ausschuß will hiernach seine Zuständigkeit prüfen und demnächst weitere Erklärung abgeben.

Stuttgart, 2. Sept. [**Widerlegung.**] Der „Staats-Anzeiger" sagt heute Abend, er sei ermächtigt, zu erklären, daß der würtembergischen Regierung von einer österreichischen Note und Forderung von über 3 Millionen Gulden wegen Bereithaltung des österreichischen Armee-Corps in Vorarlberg lediglich nichts bekannt ist. Ferner theilt heute der „Staats-Anzeiger" den Satz der Eingabe des Ausschusses der Landesversammlung an Se. Maj. den König mit, worin die neue Minister-Anklage angekündigt ist.

Karlsruhe, 2. Septbr. [**Verschiedenes.**] Heute Morgen hat Se. königl. Hoheit der **Prinz von Preußen** über die hier garnisonirenden königl. preuß. Truppen (28. Infanterie-Regiment, eine Batterie vom 4ten reitenden Artillerie-Regiment und eine Schwadron von dem 9. Husaren-Regiment) Revue abgehalten. Die noch übrigen zum Ausmarsch in preußische Garnisonen bestimmten Infanteriebataillone kommen nach **Westfalen.** Noch sind die Standorte nicht gewählt; sobald dies der Fall ist, wird der Abmarsch sofort statthaben. An der von der berl. lithographirten Korrespondenz gebrachten Nachricht von einem Einmarsch österreichischer Truppen in Baden ist kein wahres Wort. Wenn die Presse doch endlich aufhören wollte, derartigen von Hause aus ganz unwahrscheinlichen Gerüchten Glauben zu schenken und sie leichtsinnig zu verbreiten. (Die Bresl. Zeitung hat diese Nachricht aus der **Wiener** N.-B.-Korrespondenz entlehnt, dieselbe aber gleich als eine Wiener liebenswürdige „Naivetät" bezeichnet.) Die projektirte **Aufstellung eines baierischen Armeekorps** am Main hat hier wenig Eindruck gemacht. Man ist bereits gewöhnt, daß die **sechste** Großmacht an solchen Demonstrationen Freude hat, sie aber bei einer Aufstellung auf dem Papiere bewenden läßt. Es wird wohl diesmal auch nicht weit her sein. Die ablehnende Antwort Preußens auf die Einladung Oesterreichs, den Bundestag zu beschicken, hat in den hiesigen Kreisen, denen sie bekannt wurde, sehr befriedigt. Die klare Darstellung der Verhältnisse, der würdige Ton, in dem sie geschrieben, das kräftige, entschiedene Auftreten, welches sich darin ausspricht, kann nicht anders als Anerkennung finden. Ihre königl. Hoheit die **Prinzessin von Preußen** trifft morgen Nachmittag um halb 4 Uhr hier ein. Sie begiebt sich mit ihrem erlauchten Gemahl übermorgen nach Baden.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde durch den Präsidenten die Antwort des Großherzogs auf die Geburtstags-Adresse zur Kenntniß der Kammer gebracht. Sie lautet wie folgt:

„Ich danke Ihnen herzlich für die Gefühle der Liebe und Ergebenheit, welche Sie Mir im Namen der Ständeversammlung an Meinem Geburtstage ausdrücken, so wie für die Wünsche für Mein und der Meinigen Wohlergehen. Nie werde Ich müde werden in der Sorge für des Landes Wohl, mögen auch noch so schwere Prüfungen Mir auferlegt sein. Daß Recht, Treue und Ehre stets die Leiter Meiner Handlungen sein werden, wird Niemand bezweifeln, und Ich werde sie, wie auch die Ereignisse sich gestalten mögen, zu vereinigen wissen mit Meinem Streben für das Wohl des weiteren wie auch des engeren Vaterlandes." (Reform.)

Leipzig, 4. September. [**Zur Feier der Uebergabe der Verfassungsurkunde**] fand heute früh eine Reveille und Vormittags Gottesdienst in den Stadtkirchen statt, welchem ein dreimaliges Abblasen der Melodie „Nun danket alle Gott" von den Hauptthürmen der Stadt und das Läuten aller Glocken vorherging und eine musikalische Aufführung von dem mit der deutschen, sächsischen und Stadt-Fahne geschmückten Altane des Rathhauses folgte. Die früher übliche Parade der Kommunalgarde ist diesmal unterblieben. (Leipz. Z.)

Schwerin, 3. Sept. [**Widerlegung.**] In der constitutionellen Correspondenz wird gesagt, daß, dem **Vernehmen** nach, die bei verschiedenen Führern der demokratischen Partei in Mecklenburg stattgefundenen Haussuchungen bis zur Evidenz erwiesen haben, daß die dadurch entdeckte geheime Verbindung den Zweck des Umsturzes aller in Deutschland bestehenden Regierungen und die Errichtung einer demokratischen Republik gehabt habe. Es läßt sich wohl nichts Absurderes denken, als daß in Mecklenburg, einem kleinen Lande, ein so gewaltiger Umsturz aller bestehenden Verhältnisse sollte beabsichtigt worden sein; weil es aber Leichtgläubige genug giebt, welche durch dergleichen, dem **Vernehmen** nach, sich die überschwänglichsten Vorstellungen von den Intentionen der mecklenburgischen Demokratenführer machen möchten, so wollen wir nicht unterlassen, über den Stand dieser Angelegenheit das Faktische hier vorzubringen. Ob die Führer der demokratischen Partei in Mecklenburg die Einführung der Republik oder dem Aehnliches beabsichtiget haben, darüber werden nur sie allein die sichere Kunde haben, und wir halten sie für klug genug, daß sie nicht jetzt, wo die Untersuchung wider sie begonnen hat, dergleichen ihnen nachtheilige Gerüchte werden unter die Leute bringen. Von Allen wird aber fortwährend behauptet, daß **nichts Verdächtigendes** bei ihnen gefunden sei, und wäre das Gegentheil demnach der Fall, so könnte eine Veröffentlichung desselben nur durch eine Indiskretion der höchsten richterlichen Behörden in Mecklenburg (und daran ist doch wohl kaum zu denken) geschehen sein. Bis jetzt kennen nur das Kriminal-Kollegium und das Ober-Appellations-Gericht, an welches letztere vor Kurzem die Akten eingesendet worden sind, den wahren Stand der ganzen Angelegenheit, und jenes „dem Vernehmen nach" der Const. Corr. ist daher weiter nichts, als ein Abklatsch des schon vor 4 Wochen vom **Nordd. Correspondenten** vorgebrachten Schreckgemäldes: „Mecklenburg würde staunen und schaudern, wenn es wüßte, was bei jenen Haussuchungen Alles gefunden sei." (H. C.)

*) Die Virilstimmen gehören **Oesterreich, Baiern, Sachsen, Hannover, Würtemberg, Kurhessen,** Großherzogthum **Hessen, Dänemark** für Holstein und Lauenburg (?) und **Niederlande** für Luxemburg und Limburg, die Kuriatstimmen vermuthlich Lichtenstein und Hessen-Homburg an, da die Vertreter von Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe, so viel wir wissen, zur Zeit noch nicht zurückgekehrt sind.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Rendsburg, 4. Sept. Hier und bei der Armee ist in den letzteren Tagen nichts passirt, was einer Meldung werth wäre.

Kopenhagen, 3. Septbr. Nach „Kjöbenhavns-Posten" sind gestern **dänische Ratifikations-Urkunden** des Friedens, eine für Preußen und die anderee für jeden der mit Preußen unirten deutschen Staaten abgegangen.

Die **österreichische Kriegs-Korvette** „**Carolina**" ist nach Petersburg und Carlscrona abgesegelt.

Oesterreich.

N. B. **Wien,** 5. Septbr. [**Tagesbericht.**] Der Saal im alten Regierungsgebäude, welcher für die Schwurgerichts-Sitzungen bestimmt ist, wird jetzt mit den noch fehlenden Gegenständen versehen. Für die Zuhörer wird ein Raum mit 400 Plätzen eingerichtet. Die Sitzungen werben noch in diesem Jahre eröffnet. — Man erfährt jetzt, daß die österreichische Regierung ein Anlehen von 7½ Million in Metallmünzen kontrahirt habe, welches auf Staatsgüter hypothecirt und in drei Jahren rückzahlbar abgeschlossen wurde. Die Gebrüder **Schickler** in Berlin haben sich mit 1½, **Heine** in Hamburg mit 2 Millionen und ein Amsterdamer Haus mit dem Rest betheiligt. Der Zweck dieses Anlehens soll besonders der sein, edle Metalle in den öden Bankkeller zu schaffen. — Somit hätten wir auch den Schlüssel zu den 2 Millionen, die kürzlich aus Hamburg hier ankamen. — Den Benediktinern in **Preßburg** soll wirklich der Gymnasialunterricht entzogen werden. Man will damit weltliche Lehrer betrauen und deshalb einen Konkurs ausschreiben. Bei den übrigen Gymnasien, wo geistliche Professoren bestehen, werden diese künftig nicht von ihren Ordensvorstehern, sondern nach vorangegangener strenger Prüfung von den betreffenden Studien-Kommissionen ernannt werden. — In **Preßburg** fallen die vielen Einquartierungen den Hausbesitzern sehr zur Last, was sich leicht erklärt, wenn man bedenkt, welch' ungeheure Lasten die Stadt während der letzten zwei Jahre in dieser Hinsicht ertrug. Als ein Gastwirth unlängst wegen einer Schuld vor das Gericht citirt und befragt wurde, ob er die Schuld zahlen könne, erwiderte er: O ja! zog ein ziemlich großes Packet Einquartierungszettel aus der Tasche und forderte die Auszahlung derselben vom Magistrate, meinend, sobald er befriedigt wird, sollen seine Gläubiger es auch sein. Die Gemeinde hat aber ohnedies ungeheure Ausgaben auf Kasernen, Spitäler und dergl. gehabt und war genöthigt, selbst Kapitalien aufzunehmen. — Manche Hausbesitzer wurden durch die Einquartierungen ganz ruinirt.

O. C. Baron v. **Meyendorf**, k. russischer Gesandter am preußischen Hofe, ist mit dem gestrigen Dampfboote aus Linz angekommen. — Die Constituirung aller 1203 Gemeinden des Brünner Regierungsbezirkes (mit Ausnahme der Landes-Hauptstadt) ist vollendet. — Heute hielt der berühmte Missionär Dr. **Gützlaff** in der evangelischen Kirche einen interessanten Vortrag, der zahlreiches Publikum herbeigeführt hatte. Mit eingreifender Beredsamkeit schilderte er die religiösen Zustände China's und die dortigen Verhältnisse des aufblühenden Christenthums; als den Wendepunkt der Entwickelung der neuen Lehre bezeichnet er den Umstand, daß der verstorbene Kaiser Tao-Kwang durch die Lektüre einer in das chinesische übersetzten Bibel sich selbst mächtig ergriffen fühlte und ausrief: „Eine Religion, die so vortreffliche Lehren enthält, verdient nicht verfolgt zu werden, und soll ungehindert von einem Ende meines Reiches bis zum andern verkündet werden. Dr. **Gützlaff** brachte weniger neue und für die gelehrte Welt interessante Daten, da ihm vorzugsweise um einen Haupt-Eindruck auf das Gemüth eines gebildeten Publikums zu thun war. Wir erwähnen deshalb nur noch, daß er die Mandschurei als einen sehr günstigen, die Mongolei jedoch, wo der Fanatismus neuerdings die Oberhand gewann, als einen entschieden ungünstigen Boden für die Pflanze des Christenthums bezeichnete.

Frankreich.

× **Paris,** 3. Septbr. [**Abreise des Präsidenten nach Cherbourg. — Keine Minister-Veränderung. — Die Generalräthe. — Die Parteien.**] Der Präsident der Republik ist heute nach **Cherbourg** abgereist. Er hat sich weislich den Ovationen der Männer des „Dix Décembre", so wie den demagogischen Manifestationen entzogen, indem er sich gar nicht nach dem Bahnhofe begeben hat, wo ihn eine große Menschenmasse erwartete, sondern incognito den Weg um Asnières nahm. Die Abwesenheit des Präsidenten wird diesmal zehn Tage dauern.

Die Gerüchte von ministeriellen Modifikationen werden bereits in Abrede gestellt. Das „Pariser Bulletin", welches dieselben in Umlauf gesetzt, erklärt heute selbst, daß in Folge eines vor der Abreise des Präsidenten gehaltenen Ministerrathes jede Minister-Veränderung vertagt worden sei. Herr **Baroche**, der am meisten bedrohte, begleitet den Präsidenten auf seiner Reise.

Fünf neue Generalräthe, die sich für Verfassungs-Revision ausgesprochen haben, fügten den konstitutionellen Vorbehalt hinzu. So sind denn bis jetzt unter zwanzig Generalräthen, die sich für Revision ausgesprochen haben, elf, welche die Constitution nicht verletzt haben wollen.

Unterdeß sondern sich die Parteien hier dergestalt, daß die Verschmelzung der verschiedenen Fraktionen der Ordnungspartei bei dem Zusammentritt der National-Versammlung sehr schwer werden dürfte.

Großbritannien.

London, 2. Septbr. [**Verschiedenes.**] Interessant ist die Nachricht, daß ein Plan, die australischen Kolonien unabhängig vom Mutterlande zu erklären, vielen Anklang in Australien findet. Die Gründung einer australischen Republik wird vorgeschlagen und nicht gezweifelt, daß England damit einverstanden sei. — Heute fand das Begräbniß **Louis Philipps** statt. Er wurde in der katholischen Kirche zu **Weybridge** beigesetzt. Eine große Menge Franzosen war anwesend. Den Sarg trugen aus der Kirche auf den Wagen der Herzog von Montmorency, General Graf d'Houdetot, General Baron Berthois, General Graf Dumas, General Graf Charbonne, Graf Friant u. s. w. Die Familie des Verstorbenen begleitete den Sarg bis in die Gruft, wo noch eine Messe gelesen wurde.

Provinzial-Zeitung.

○ **Breslau**, 6. Sept. [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Versammlung kam die Lehrlings-Angelegenheit noch ein Mal zur Sprache. Hr. Strobach theilte den von der Kommission entworfenen Stundenplan mit, der zwar einigen Widerspruch fand, zuletzt aber dennoch genehmigt wurde. Der Unterricht beginnt am 7. Oktober und währt bis zum 29. März. Es sind bis jetzt für denselben 102 Lehrlinge mit einer Beitragsleistung von 128 Thalern angemeldet. — Hr. Lode ermunterte die Vereinsmitglieder unter Bezugnahme auf § 1 der Statuten zu größerer Theilnahme an den Berathungen der Versammlung. — Hr. Reder sprach über die auseinandergehenden Preise der hiesigen Eichorien-Fabriken. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, wie die Herren Fabrikanten darin übereingekommen sind, den Abnehmern aus der Provinz einen höhern Rabatt zu bewilligen, als denen in hiesiger Stadt. Um diesem Verfahren zu begegnen, ward die Frage aufgestellt, ob es nicht vortheilhaft sein dürfte, eine Eichorien-Fabrik auf Aktien seitens der hiesigen Detailkaufleute zu errichten. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall. — Hr. Neugebauer frägt an, ob der Beschluß, daß vom Oktober d. J. ab mit der zeitigeren Schließung der Geschäftslokale vorgegangen werde, unter den obwaltenden Umständen noch aufrecht zu halten sei. Nachdem mehrere Redner die Nützlichkeit einer solchen Maßregel namentlich für die Fortbildung der Lehrlinge hervorgehoben und die nöthigen Schritte zur Aufrechthaltung des Beschlusses erörtert hatten, beschloß die Versammlung, die Mitglieder durch Cirkular zu befragen, ob sie geneigt wären, an dem gedachten Beschlusse festzuhalten. Die meisten der Anwesenden machten jedoch geltend, daß es ihnen nur dann möglich sei, ihre Geschäftslokale um 8 Uhr Abends zu schließen, wenn ihre Nachbarn dasselbe thun. Auf Hrn. Sonnenbergs Vorschlag sollen renitente Mitglieder durch persönliche Rücksprache für das allerdings sehr löbliche Unternehmen gewonnen werden.

† **Breslau**, 6. Septbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Gestern Abend um 10½ Uhr bemerkte der Schiffer Fiedler von der Gräupnergasse aus, wo er mit seinem Kahne hielt, das Geräusch eines in das Wasser gefallenen Gegenstandes; er lenkte seinen Kahn sofort nach der Gegend hin, woher das Geräusch kam, und stieß in der Nähe der Ziegelbastion auf eine in der Oder schwimmende Frauensperson, welche dem Ertrinken nahe war; er zog dieselbe aus dem Wasser und brachte sie auf die Ufergasse, wo sich ergab, daß die gerettete Person ein erst 18 Jahr altes Dienstmädchen war, das von seiner auf der Ohlauerstraße wohnenden Dienstherrschaft gestern Nachmittag nach 14tägiger Dienstzeit entlassen worden war, und bis zu der Zeit, zu welcher es vom Schiffer Fiedler aus der Oder gerettet wurde, sich auf der Ziegelbastion aufgehalten hatte. Ob das Mädchen aus Gram über seine Dienstentlassung selbst den Tod im Wasser gesucht hat, oder durch Versehen in dasselbe gefallen ist, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Das gerettete Mädchen ist zum Zweck seiner vollständigen Wiederherstellung in das Allerheiligen-Hospital gebracht worden.

† **Breslau**, 6. Septbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 5. d. M. wurde in der Ohle bei Morgenau der Leichnam eines unbekannten von der Fäulniß schon sehr angegangenen Mannes gefunden.

In der Nacht vom 1. zum 2. wurde dem Schwimmmeister Seifert ein Kahn, welcher an seine Schwimmanstalt angelegt war, und dem Schwimmmeister Weigelt aus dem Kahne ein Rudel gestohlen. — Am 2. wurden aus einer Stube in dem Hause Nr. 3a am Königsplatz 10 Rtl. in Kassen-Anweisungen entwendet. — Am 3. wurden ebenfalls aus einer Stube in dem Hause Nr. 1 auf der Schmiedebrücke 10 Rtl. gestohlen.

Breslau, 6. Septbr. [Theater.] Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu der gestrigen Vorstellung der „Martha" eingefunden. Galt es doch die Sängerin zu begrüßen, deren süße Töne wir zwei Monate lang entbehren mußten, galt es doch dem ersten Wiederauftreten von Fräulein Babnigg, nachdem sie zwei Monate lang von uns entfernt gewesen! Und wie man bei der Wiederkehr des Frühlings mit entzücktem Ohr dem Schlage der Nachtigall lauscht, so schien auch das Publikum gestern auf den Gesang zu hören, dem es durch Monate seine reichsten Kunstgenüsse zu verdanken hatte.

Fräulein Babnigg wurde mit lebhaftem Applaus empfangen, wiederholentlich gerufen und mit Blumen und Kränzen überschüttet. Möge das der Sängerin zum Beweise sein, daß das Publikum ihre schönen Leistungen nicht vergessen hat, und sie auch in Zukunft zu würdigen wissen wird.

Ueber die „Martha" selbst brauchen wir wohl nicht viel zu sagen. Wer in Breslau hätte diese Partie nicht einmal wenigstens von Fräulein Babnigg gehört, und wäre nicht davon entzückt gewesen? Diese Seelenhaftigkeit des Tones, diese Frische und Reinheit im Vortrage, diese Anmuth der Darstellung können niemals ihre tiefe Wirkung verfehlen, und je öfter wir eine und dieselbe Partie von der Sängerin hören, um so klarer wird es uns, daß ihre künstlerische Anschauung unendlich reich, ihr Talent unerschöpflich ist.

Mit Vergnügen sehen wir den ferneren Vorstellungen von Fräulein Babnigg entgegen. (T. P.)

* **Breslau**, 6. Septbr. [Musik.] In dem Grade, in welchem wir die anerkannt großen künstlerischen Leistungen unserer geschätzten Theater-Kapelle würdigen, verdient die mit seltenem Erfolge gekrönte Strebsamkeit der Philharmonie unter dem wackern Dirigenten Hrn. Joh. Göbel unsere Achtung, da sie in einem Zeitraum von 1½ Jahren sich eine oft sehr gediegene Durchführung selbst der schwierigsten klassischen Musikstücke, wie wir sie bis dahin eben nur von jener zu hören gewohnt waren, zu eigen zu machen gewußt hat. Diese Musikgesellschaft bietet uns nun für das nächste Wintersemester in ihren, Anfang Oktober zu eröffnenden, Abonnements-Concerten einen beachtenswerthen musikalischen Genuß, der um so willkommener sein wird, als das dazu gewählte Lokal ein beliebtes und in der Mitte der Stadt belegenes, nämlich das Café restaurant des Herrn Goldschmidt, und auch die Zeit eine für die Verfügung sehr günstige die Abendstunden von 6 bis 9) ist. Außer diesen, alle Freitage stattfindenden Concerten, die sich, wie bisher im Weißgarten, immer durch eine besonders gute Auswahl klassischer Piecen auszeichnen werden, wird die Kapelle an den Sonntagen Concert im neuerbauten Saale des Odeon veranstalten.

Breslau, 3. September. [Evangelischer Verein.] Vorsitzender Worthmann. Hofmann hält seinen Vortrag über kirchliches Gemeindewesen: Die Menschen sind durch Nichtbefolgung der göttlichen Gebote elend geworden, hauptsächlich durch Verletzung des vierten Gebotes, auf dessen rechter Befolgung geordnetes Familien- und Gemeindeleben beruhen. Im Christenthume ist das Familienleben naturgemäß eingerichtet, zugleich aber geheiligt. Der Rohe verletzt diese Gebote. Leichtsinnige Eltern erziehen ihre Kinder nicht; daher werden Viele Verbrecher. Unsere Fabrikverhältnisse und das Schlafstellenwesen gleichfalls Hauptgründe für das Uebel. Zeitige Heirathen machen unvermögend, Frau und Kinder, geschweige denn Eltern zu ernähren. So fehlt wiederum der Rath und Einfluß der Eltern, der Familie. Aehnlich ist es in gewerblichen Verhältnissen durch den Konkurrenzkrieg. — Im Fabrikverhältnisse lasse man daher die besseren Arbeiter Familien bilden, zu denen die jüngeren Arbeiter hinzugenommen werden, um mit für sie zu arbeiten, dagegen von ihnen verpflegt und geleitet zu werden. Die Arbeit organisire man auf dem von Christus vorgezeichnetem Wege. Man lasse den Menschen nicht in blinder Unwissenheit und Unterwürfigkeit, sondern kläre ihn über die Verhältnisse auf. Das hat man bisher nicht gethan. Die Gemeinde entscheide über die Nothwendigkeit der Arbeit und bestimme, daß weder zu viel noch zu wenig Gewerbetreibende eines Zweiges da seien. — Niemand wolle Wohlfeilheit durch das Elend Anderer. — Die evangel. Kirche ist ein Leib, dessen Glieder nicht mit einander verbunden sind. So kennen wir einander bei der Abendmahlsfeier nicht, und es werden offenbare Verbrecher zu ihr zugelassen. — Man sammle die Vereinzelten, die wahrhaft Gottes Ehre und das Wohl der Menschheit suchen. — Schuldig sind die, welche Verblendung hervorrufen und erhalten. — Ich frage zuletzt: Haben wir eine christliche Gemeinde? Wird die Taufe nach Christi Einsetzung verwaltet? Wird das Abendmahl nach seiner Einrichtung gefeiert? Sind die Lehren der Kirche mit den Lehren Christi und der Bibel übereinstimmend? — Ueber diesen Vortrag äußern sich: Der Vorsitzende: Wir haben im gewerblichen Leben leider zu wenig wahre Meisterschaft. Das ist der Grund zu vielem Elende. Krause: Das Ideal einer christlichen Gemeinde haben wir nicht; aber die bestehende Gemeinde soll sich zu vervollkommnen streben. Wir sollen aber deshalb das Verirrte nicht hinauswerfen, sondern zu retten suchen. Es darf auch Keiner sich für fehlerlos halten und meinen, er vermöge über Andere zu richten. Mancher ist heimlich ein größerer Sünder, als ein Anderer öffentlich. — Der Geist der Heiligung soll walten; darum herrsche nicht eine verderbte öffentliche Meinung. Die socialen Leiden durch Gesetzgebung mechanisch zu heilen ist unmöglich. Mechanische Organisation und Beschränkung werden nicht helfen, nur der Geist der Heiligung im Einzelnen und im Ganzen. Weingärtner: Die evangelische Gemeinde verdient die gemachten Vorwürfe nicht; sie allein macht nicht die ganze Bevölkerung aus, kann also allein nicht helfen, besonders bei Uebeln, deren äußere Heilung Aufgabe des Staates ist. Uebrigens würde eine despotische Regelung der Gewerbsverhältnisse unmöglich sein. Wohin sollten denn die Ueberzähligen? Sollte man sie aus dem Vaterlande etwa vertreiben? Bilden wir nur die Menschheit von innen heraus, nicht von außen her. Die Gesunkenen weise man eben darum nicht hinaus, nicht die Reuigen vom Sakramente, in dem sie Trost und Kraft suchen. (Jesu Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner.) Die vier Fragen am Ende des Vortrags sind dem Geiste der Schrift und unserer Gemeinschaft gemäß zu bejahen, wenn man die Verhältnisse richtig würdigt. — Hofmann: Der Sünder wird durch Ausschließung vom Abendmahle nicht hinausgestoßen; er soll gebessert werden. Weingärtner: Besserung auf diesem Wege ist zweifelhaft. In der That ist solche Zurückweisung eine Ausstoßung. Die oft hier angeführte Stelle 1. Cor. 5 handelt nicht von einem reumüthig zum Tische des Herrn Nahenden, sondern von einem Unverbesserlichen, der den Christennamen tragen aber als Heide leben wollte und daher zu seinen Genossen zurückzuweisen war. Krause: Strafe erbittert oft, statt zu bessern; die Feier des Abendmahls dagegen hat schon Manchen gebessert. Nachdem noch Krause und Weingärtner der sittlichen Wärme und der anregenden Kraft im betreffenden Vortrage ihre Anerkennung zu erkennen gegeben, theilt Krause mit, **daß an die städtische Kirchenbehörde schon die Aufforderung zur Einleitung der nöthigen Schritte für die kirchliche Gemeindeorganisation ergangen** und daß die Vorarbeiten begonnen seien. Zu wünschen sei nun **ein rechter Eifer für diese wichtige Angelegenheit.** — Die Versammlung beschließt auf Antrag des Vorsitzenden, sich von nun an wieder um 7 Uhr zu versammeln. Wegen vorgerückter Zeit wird die Besprechung der kirchlichen Gemeindeorganisation verschoben.

* **Neisse**, 5. Septbr. [Anwesenheit der Kavalerie-Offiziere der Division. — Gewerberath. — Subscription für ein deutsches Kriegsfahrzeug. — Nächtliche Tranchee-Arbeiten. — Theater.] Gestrigen Tages wurde die Stadt durch die Anwesenheit der Kavalerie-Offiziere der beiden zur hiesigen Division gehörigen Regimenter, Husaren und Ulanen, belebter, als dies für gewöhnlich der Fall ist. Besonders zogen die Ulanenoffiziere en parade, mit den rothen Rabatten und ihrem sonst sehr ins Auge fallenden militärischen Schmuck um so mehr die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, als nur sehr selten diese Offiziere in so großer Anzahl hier erscheinen. Die Herren waren des Vormittags aus ihren Stand-Quartieren in der Umgegend von Neisse in der Stadt eingetroffen, und begaben sich zu Mittag im vollen Parade-Anzuge korpsweise nach der Residenz, um Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen in einer deshalb angesetzten Cour vorgestellt zu werden. Nach Beendigung der Vorstellung vereinigten sich diese Offiziere zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle in dem recht geschmackvoll neu eingerichteten Gasthofe zum Mohren, und verließen des Abends größtentheils die Stadt, sich wieder zu ihren Schwadronen begebend. — Während der eigentlichen Manöver-Tage wird dem Vernehmen nach der Fürst von Hohenzollern sein Quartier 1½ Meile von Neisse entfernt, in Franzdorf nehmen, welches dem Rittergutsbesitzer Baron v. Gilgenheimb, Mitglied der zuletzt in Berlin zusammenberufenen Kammer, angehört. Der am gestrigen Tage durch den militärischen Besuch und durch die außergewöhnliche Einquartierung sehr gesteigerte lebhafte Verkehr in der Stadt wurde am Nachmittag durch das Erscheinen einer Prozession von außerhalb, welche, mit Ausnahme eines Vorsängers und der Musici, nur aus Frauen, gewiß an hundert an der Zahl, bestand, noch erhöht. — Bei der Wahl der Mitglieder des Gewerberathes, welcher für den Gemeinde-Bezirk von Neisse und Ziegenhals gebildet werden soll, ist auch unser Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Kaufmann Karger, gewählt worden, welcher jedoch die Uebernahme dieser Funktion ablehnte, weshalb jetzt ein neuer Termin zum 19. September zur Ergänzung der Wahlen anberaumt ist. — Der Magistrat hat in seinem Sekretariat eine Subscriptions-Liste auf ein von Rauch gezeichnetes Bildniß des Königs ausgelegt. Der Ertrag soll dem Berlin-Potsdamer Frauenverein zur Erwerbung eines vaterländischen Kriegsfahrzeuges eingehändigt werden, um die für die Beschaffung desselben noch fehlende Summe aufzubringen. Bei den Militärs sind Seitens ihrer Behörden ebenfalls dergleichen Subscriptions-Listen in Umlauf gesetzt worden; dabei hat der Frauenverein die Mittheilung nicht unterlassen, daß die eingehenden Beiträge als Zeichen der Loyalität angesehen werden sollen. Aber was nützen uns alle deutschen Kriegsfahrzeuge, wenn wir durch den dänischen Damm nur auf ein Binnenwasser mit unsern Seeoperationen angewiesen sind, denn nur als solches kann man die Ostsee unter diesen Umständen betrachten. — Von den hiesigen Pionnieren werden die Tranchee-Arbeiten dem wirklichen Belagerungskriege entsprechend, auch in der Nacht fortgesetzt, welches, ohne die Mannschaften unzulässig zu ermüden, durch Anordnung angemessener Ablösungen möglich gemacht wird; wenn die Arbeiten der Sappeurs hinreichend den Werken, gegen welche sie geführt sind, werden nahe gekommen sein, soll dann auch durch die Mineurs ein unterirdischer Krieg, soweit dies sich mit einer Friedensübung vereinigen läßt, geführt werden. — Der Theaterbau, für den man sich vor wenig Wochen sehr interessirte, scheint wieder in Frage gestellt zu sein, da man in keiner Weise äußerlich dazu Veranstaltungen treffen sieht, und wird von mancher Seite die Vermuthung geäußert, daß die Nachbarschaft eines Theatergebäudes und der auf derselben Straße gelegenen sogenannten Kreuzkirche Anstoß gefunden haben möchte, und deshalb das Unternehmen noch aufgeschoben worden sei; es wäre für eine so bedeutende Provinzial-Stadt, wie Neisse ist, übrigens wirklich zu beklagen, wenn dieselbe längere Zeit ohne Theatergebäude bleiben sollte, da namentlich die starke Garnison gewiß nur sehr ungern auf die theatralischen Vorstellungen in der Winterszeit Verzicht leisten würde.

* **Aus dem Leobschützer Kreise**, 4. Septbr. [Gemeinde-Ordnung.] Das Kreisblatt brachte endlich im 33sten Stücke ein Lebenszeichen, welches auf die Einführung der Gemeinde-Ordnung wenigstens hoffen läßt. Der Landrath veröffentlichte nämlich die Beschlüsse der Kreiskommission, nach welchen 44 Gemeindebezirke, durch Vereinigung, theils mehrerer Gemeinden, theils der ehemaligen Dominien mit den Gemeinden gebildet werden sollten, während ein Theil der Gemeinden in ihrer seitherigen Begränzung fortbestehen soll. Die Beschlüsse der Kommission haben, so viel Referent hat erfahren können, in manchen Fällen Widerspruch erfahren, indem theils manche Dominial-Besitzer eigene Gemeinden bilden, oder nur mit einer, nicht mit anderen Gemeinden vereiniget sein wollen. Wie weit der Widerwillen in dieser Beziehung geht, zeigt wohl der Fall, daß ein Dominialbesitzer, welcher zugleich Rustikalbesitzer ist — ein im Kreise allgemein geachteter Mann — dessen Dominial-Gehöfte jedoch am Tage mit Laternen gesucht werden muß, ebenfalls und zwar ohne Bewohner eine Gemeinde aus seinem Dominium bilden will. Es ist sehr zu bedauern, daß gerade die intelligentesten Männer sich auf diese Weise den Gemeinden entziehen wollen. Eben so sehr ist es zu bedauern, daß Gemeinden, deren Interessen seither bereits in so vieler Beziehung dieselben waren, z. B. die Dorfgemeinden fürstlich und Lehn-Langenau, dicht bei der Stadt Katscher, welche nach dem Kommissionsbeschlusse mit der Stadt, dem Dorfe Neu-Katscher, sowie dem Dominium Schloß Katscher zu einem Gemeindebezirke vereiniget werden sollten, wenigstens von einer Vereinigung der erstgenannten Dorfgemeinden, in welchen oft schon das Nachbargehöfte zur anderen Gemeinde gehört, nichts wissen wollen. Indeß ist hier zu hoffen, daß der eigene Vortheil und eine richtigere Auffassung — diese Gemeinden noch zur Vereinigung vermögen werde.

Der Leobschützer Kreis hat den traurigen Ruf schlechter Wege und leider mit Recht. Der gegenwärtige, nach einem mehrjährigen Interimistikum definitiv ernannte Landrath Herr Waagen scheint jetzt mit Herbeiführung eines besseren Zustandes Ernst machen zu wollen. Der Dank der Kreisbewohner wird demselben nicht fehlen, wenn es gelingt, den Uebelständen in dieser Beziehung entgegenzutreten und — der Ausdruck ist nicht zu stark — der Verschwendung von Zeit und Arbeitskräften vorzubeugen. Mit Spannung sieht man daher den Beschlüssen der deshalb heut zur Berathung zusammengetretenen provisorischen Kreis-Vertretung entgegen.

Görlitz, 4. Septbr. [Brände. Unglücksfall.] Fast allnächtlich röthet sich der Himmel bald in der Nähe, bald in größerer Entfernung. So wurde in der Nacht vom 30. zum 31. August der Aufgang eines schon bedeutenden Feuers an der sächsischen Grenze auf Löbau, und Nachts darauf ein Brand in der Gegend von Linda und Gerlachsheim, Laubaner Kreises, bemerkt. Ob Fahrlässigkeit oder Bosheit den Calamitäten, zumal bei gefüllten Scheuern, zu Grunde liegt, hat man noch nicht in Erfahrung bringen können. — Heute Vormittag in der zehnten Stunde ist auf dem Obersteinwege ein in Folge des Aufbaues eines vierten Stockwerkes am Hause des Tuchfabrikanten Karl Mücke errichtetes Baugerüste zusammengebrochen und leider der Verlust mehrerer Menschenleben dabei zu beklagen. Der Klempner-Obermeister Herr Karl Daniel Richter von hier, welcher an der blechenen Dachrinne des Hauses arbeitete, hatte ein besonderes Gerüst zum Fenster hinaus angebracht und zum Theil auf das eigentliche Baugerüst gestützt, als plötzlich diese Gerüste wankten und zusammenbrachen. Hr. Richter hat, 3 Stockwerke herabstürzend, das Genick gebrochen und sich den Kopf so zerschellt, daß er auf der Stelle seinen Tod fand. Außer ihm stürzte noch sein mit ihm an jener Rinne arbeitender Gehülfe, der Klemptner-Gesell Wilhelm Simon Viehweger aus Zwönitz in Sachsen, und der Maurergesell Deckwert von hier herab, kamen aber beide mit dem Leben davon, obschon sie besinnungslos aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht werden mußten, indem der Erstere am Rücken, der Letztere aber am Kopfe gefährlich verletzt worden ist. (Der Maurergesell Deckwert von hier, ist heute um ¾12 Uhr Mittags an den Folgen des Sturzes gestorben.) Außerdem rettete sich der auf dem Gerüste beschäftigt gewesene Maurergesell Schindler aus Kießlingswaldau nur durch seine außerordentliche Geistesgegenwart vor einem gleichen Schicksale, indem er sich, als er das Gerüst wanken merkte, an einer Rüststange so lange fest anklammerte, bis ihm mittelst einer Leiter Hülfe zu Theil wurde. Ob fehlerhafte, ob zu schwache Construction des Bau-Gerüstes den Einsturz veranlaßte, oder wer sonst die Schuld dieses großen Unglücks trägt, wird die jedenfalls einzuleitende Untersuchung ergeben. Eine eiserne Klammer des Baugerüstes, sagt man, soll geborsten und außerdem die Schlinge eines Strickes von fehlerhafter Construktion gewesen sein. Der Klemptner-Ober-Meister Richter, ein allgemein geachteter und geschätzter Bürger, ist 41 Jahr alt und hinterläßt eine Wittwe mit 5 unerzogenen Kindern. (Laus. Z.)

Oppeln. Der Kaplan Scherzberg, ist als kath. Religionslehrer an der Realschule zu Neisse — der Lehrer Mühle, an der evangel. Stadtschule zu Kreuzburg — und der Lehrer Pohl an der evangel. Schule zu Grodiß, Falkenberger Kreises, definitiv angestellt worden. Der bisherige Schullehrer Przibielka zu Kokotteck, Lublinitzer Kreises, ist an die kath. Schule zu Gleiwitz versetzt — der kath. Schul-Adjuvant Irgel hat die Schullehrerstelle zu Kreuzthal, Oppelner Kreises — der kath. Schulamts-Kandidat Hallama die dritte Lehrerstelle an der Gleiwitzer Knappschaftsschule — der kath. Schul-Adjuvant Sobeck, eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Tost — und der seitherige Schullehrer Kik zu Ponoschau, Lublinitzer Kreises, die kath. Schullehrerstelle zu Schulenburg, Oppelner Kreises, erhalten. — Zu Ziegenhals, Neisser Kreises, sind: der Stadtverordneten-Vorsteher Schumann und der Garn-Negoziant Hartwig jun., zu Tost der Apotheker Kalkowsky als unbesoldete Rathmänner erwählt und bestätiget worden. — Der Seminar-Lehrer Prange in Weißenfels, ist als Oberlehrer an die Waisenhaus- und Schul-Anstalt zu Bunzlau versetzt worden.

Mannigfaltiges.

— * (Berlin.) Das kalifornische Gold hat den abenteuerlichsten Projekten Thor und Thür geöffnet. In Paris ist diese Spekulationswuth so arg geworden, daß großartige Aktiengesellschaften entstanden sind, die nicht auf die Ausbeutung kalifornischer Goldminen, sondern auf die der Goldsucher ihre Projekte gegründet haben. Um nur ein Beispiel anzuführen, so hat ein Schneidermeister eine Aktien-Kompagnie gegründet, welche in Kalifornien die Vortheile einer Maschine verwerthen will, welche von ihm zu dem Zwecke erfunden, um ganze Kleidungsstücke allein durch mechanische Thätigkeit herzustellen. Es sind 14 derartige Aktien-Gesellschaften in Paris entstanden, von denen, nach einer glaubwürdigen Mittheilung nur eine als solide bezeichnet werden kann. **Für Berlin hat die Sache insoweit Bedeutung, als sich gegenwärtig Agenten dieser Gesellschaften hier aufhalten, welche Aktien-Antheile im Betrage von 10 Frks. abgeben und einen enormen Gewinn — man sagte 1400 pCt. — versprechen sollen. Das Publikum möge sich vor dieser Prellerei wohl hüten.**

— Die literarische Welt darf in kurzem einem interessanten Werke entgegensehen. Ein junger talentvoller Maler Johannes Rabe, welcher sich auf der im Jahre 1846 und 1847 vom Prinzen Albrecht unternommenen Reise nach Griechenland und Aegypten in dessen Begleitung befand, arbeitet jetzt für denselben an einem Reise-Album, worin die vom Prinzen damals besuchten interessantesten Gegenden und Denkmäler Griechenlands und Aegyptens in Aquarell ausgeführt werden. Hr. Rabe hat zu diesem Zwecke bereits 50 Blätter vollendet, und beabsichtigt das ganze Reise-Album, welches etwa 100 Blätter stark werden wird, demnächst für das größere Publikum herauszugeben. Vom Prinzen Adalbert ist bekanntlich bereits früher ein ähnliches interessantes Album über dessen Reise nach Brasilien erschienen, wozu der Prinz selbst Zeichnungen und Text geliefert hat. Ein drittes Album über die Reise des verstorbenen Prinzen Waldemar nach Ostindien, ebenfalls mit eigenhändigen Skizzen des Verblichenen, befindet sich jetzt unter den Händen renommirter Künstler und Gelehrten. (AZC.)

— (Hamburg.) Das Haus Gebr. Schickler u. Komp. in Berlin, das mit einem sehr namhaften Betrag bei der hiesigen Staats-Prämien-Anleihe betheiligt ist, hat auch in diesem Jahre — zum dritten Male in vier Ziehungen — die Prämie von 120,000 Mark Bko. gewonnen.

— (Posen, 4. September.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind aus dem hiesigen Gefängnisse, der sogenannten Frohn-Veste, zwei Verbrecher auf höchst freche Weise entsprungen. Dieselben hatten ein Gefängniß-Lokal im Erdgeschosse inne, in welchem sie mittelst Instrumenten, welche sie sich zu verschaffen gewußt, eine Diele aushoben. Nachdem sie das darunter liegende Mauerwerk durchbrochen, gelangten sie in den Kellerraum, von welchem die Fenster nach dem Gefängnißhofe hinausgehen. Die vor diesen Fenstern angebrachten Eisenstäbe brachen sie aus, indem sie die Steine, in welche jene Stäbe gefügt waren, mit Gewalt entfernten. Auf dem Hofe, wohin sie somit glücklich gekommen waren, mußten sie wenige Schritte von dem daselbst aufgestellten Wachtposten vorbei, um nach der, den Gefängnißhof von der Straße trennenden Mauer zu gelangen. Hier mußten sie abermals durch die ziemlich starke Mauer sich ein Loch brechen, durch das sie dann, unbemerkt von einem zweiten, unweit jener Stelle postirten Wachtposten, glücklich entwischt sind. Die tiefste Finsterniß und der furchtbare Regen und Sturm, welche die ganze Nacht hindurch wütheten, begünstigten das Unternehmen, welches unter andern Umständen unmöglich hätte gelingen können. Der eine der entsprungenen Verbrecher, Martin Garska, sollte am Freitag wegen gewaltsamen Diebstahls vor das Schwurgericht gestellt werden. (Pos. Z.)

— (Paris.) Die Zerreißung des Drahts des unterseeischen Telegraphen ist auf folgende Art zu erklären. Die englisch-französische Kompagnie, welche diese Unternehmung begründete, hatte mit der hiesigen Regierung einen Vertrag geschlossen, der nur in Giltigkeit treten sollte, wenn der Telegraph vor dem 1. Sept. 1850 zu Stande käme. In der That wurde derselbe vor diesem Tage zu Ende geführt und eine Depesche, welche sämmtliche Journale mittheilten, mittelst desselben befördert. Es scheint jedoch, daß man die Arbeiten zuletzt etwas eilig gemacht hatte, denn seitdem konnte keine Depesche mehr befördert werden, jeder Versuch mißglückte und es scheint, daß der Draht zerrissen ist. Doch weiß man nicht ganz gewiß, ob hierin das Hinderniß liege. Jedenfalls mag die Uebereilung dabei eine Rolle spielen.

— (Wien.) Ueber die Bekleidung der Armee erfährt man: die schwere Kavallerie erhält weiße Röcke, russisch graue enge Hosen und hohe Stiefel. Die Cheveauxlegers grüne Röcke, russisch graue Hosen und hohe Stiefel. Die deutsche Kavallerie behält die Helme ohne Kammquasten. Die Husaren erhalten krapp-rothe Hosen und eben solche Czako. Die Czako's der Infanterie und die Helme der Kavallerie erhalten den kaiserlichen Adler, und bei den Jägern wird anstatt des bisherigen Korse- der Calabreser-Hut eingeführt. (N. B.)

— * Aus Konstantinopel 24. August schreibt man uns: Zum Leichenbegängniß der Schwester des Sultans, der Prinzessin Atté, wurde auch Herr Carabet Duz geladen, der erste Christ, der an einer religiösen Ceremonie der Muhamedaner Antheil zu nehmen berufen wurde. Dieser Akt der Toleranz brachte die Strenggläubigen in Aufregung, charakterisirt jedoch zur Genüge den Geist des Fortschrittes, der die Regierung beseelt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Wien**, 5. Sept. Um eine Handelsverbindung mit Transkaukasien zum Absatze österreichischer Industrie-Erzeugnisse, und zum Ankaufe dortiger Handelsprodukte anzuknüpfen, bildete sich in Brünn unter der Oberleitung des k. k. Statthalters ein Komitee mit der Absicht, eine Waarensendung im Werthe von ungefähr 150,000 Fl. nach Transkaukasien zu schicken, und zu diesem Zwecke die Industriellen zur Betheiligung für eigene Rechnung, einzuladen; ferner sich an die russ. Regierung um gänzliche oder wenigstens theilweise Zollnachsicht für die erste Waarensendung zu wenden. — Herr Theodor Bauer, Großhändler aus Brünn, ist zu diesem Behufe bereits am 29. v. Mts. nach Transkaukasien und Persien gereist.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Januar 1848 über die Regulirung des Deichwesens soll mit der Bildung und Erweiterung der Deichverbände überall, wo es zur Abwendung gemeiner Gefahr oder zur erheblichen Förderung der Landeskultur erforderlich erscheint, vorgeschritten werden. Damit hierbei ein zweckmäßiges Verfahren beobachtet werde und die einzelnen Deichstatuten nicht ohne Noth eine abweichende Form erhalten, hat das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, an welches die Bearbeitung der Deichsachen durch die allerhöchste Ordre vom 26. November 1849 übergegangen ist, unterm 24. v. Mts. an sämmtliche Regierungen eine Instruktion zur Bildung von Deichverbänden erlassen, welcher der Entwurf eines Normal-Deichstatuts beigefügt ist. (CC.)

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 25. bis 31. August d. J. 9612 Personen und 32676 Rtlr. 29 Sgr. 7 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport ꝛc. vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Inserate.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Am 3. d. M. Nachmittags ist in der Nähe von Sorau auf einer in Reparatur begriffenen Stelle durch die strafbare Vernachlässigung der gebotenen Vorsichtsmaßregeln seitens der dabei beschäftigten Arbeiter der größere Theil der im Güterzuge befindlichen beladenen Güterwagen von den Schienen gegangen, welche dadurch sämmtlich, aber nicht wesentlich beschädigt worden sind.

Die Wegräumung der Wagen und die Herstellung des Gleises während der dunklen Nacht und bei strömendem Regen haben trotz der größten Anstrengungen doch gegen elf Stunden in Anspruch genommen, so daß der Breslauer Nacht-Personen-Zug dadurch einen mehrstündigen Aufenthalt erfahren hat. Weitere Störungen im Betriebe sind durch diesen Unfall nicht herbeigeführt, eben so wenig ist die Verletzung irgend einer Person dabei vorgekommen.

Die schuldigen Arbeiter sind zur Untersuchung gezogen.

Berlin, den 5. September 1850.

Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte schwere Entbindung seiner Frau von einem todten Knaben zeigt Anverwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an:

Goguel, Diakonus.

Schweidnitz, den 6. September 1850.

Entbindungs-Anzeige.

Am 5. d. wurde meine Frau Amalie, geb. Goldstücker, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Breslau, 6. Sept. 1850.

Heinrich Bernhard.

Entbindungs-Anzeige.

Meine gute Frau Sophie, geb. Schmidt, wurde heute früh um 3 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Wüstewaltersdorf, den 4. Sept. 1850.

Dr. med. Ewald Treutler.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete nach namenlosen Leiden den 5. d. Mts. Nachm. 2 Uhr im Bade zu Salzbrunn unser geliebter Mann, Vater, Bruder und Sohn, der Rittergutsbesitzer Hochmuth auf Lilienthal, sein vielbewegtes Leben im 45sten Jahre. Wir widmen diese traurige Anzeige mit gebeugten Herzen allen Freunden und Bekannten.

Lilienthal, den 6. September 1850.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. M. starb nach kurzem Krankenlager unser geliebter Vater, Groß- und Urgroßvater, der Kaufmann J. R. Caro in poln. Lissa, in dem ehrenvollen Alter von 87 Jahren.

Tief betrübt widmen Verwandten und Freunden diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme:

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh halb 2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern inniggeliebten und hoffnungsvollen ältesten Sohn und Bruder Theodor, cand. med. et chir. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir dies allen unseren und seinen Bekannten und Freunden hiermit tiefbetrübt an.

Ohlau, den 6. September 1850.

Theodor Pfennigkauffer, zweiter evang. Prediger, Wilhelmine, geb. Merkel, } Eltern.
Hugo, Elfriede u. Fritz, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Der am 4. September Mittag gegen 2 Uhr eben so plötzlich als unerwartet an einem Lungenblutsturz erfolgte Tod meines heißgeliebten Mannes, des königl. Hauptmann im VI. Artillerie-Regiment, Karl August Kempe, beehre ich mich, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung, in tiefster Betrübniß hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Reinerz, den 5. September 1850.

Anna Kempe, geb. Meyer.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 3. d. Mts. vollendete plötzlich in Folge des Schlagflusses meine hochverehrte Mutter, Frau Louise von Stössell, geb. Gräfin Henckel von Donnersmark, ihre rastlos dem Wohle der Ihrigen gewidmete siebenundsiebenzigjährige irdische Laufbahn. Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Breslau, den 6. September 1850.

von Stössell, Rechtsanwalt, zugleich im Namen der ganzen Familie.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden theilen wir hierdurch die so traurige Nachricht von dem nach kurzen Leiden erfolgten Ableben unsers Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen August Schweitzer in Berlin mit; er starb am 3ten d. M. in dem blühenden Alter von 21 Jahren und betrauern wir ihn als einen der seltensten guten Menschen. — Wir werden den Verstorbenen nie vergessen.

Breslau, den 6. September 1850.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 3. d. Mts. endete fern von den Seinen zu Berlin plötzlich an der Cholera in dem blühenden Alter von 21 Jahren unser innigst geliebter treuer Freund, der Handlungs-Kommis

August Schweitzer,

sein für uns so theures Leben. — Tiefbetrübt widmen diese Anzeige seinen entfernten Freunden und Bekannten:

Mehrere Freunde des Verstorbenen.
An seinem Geburtstage,
Breslau, den 7. September 1850.

Den Eltern
des früh verschiedenen August Schweitzer.

Seid getröstet und trauert nicht —
Sanft und fromm hat er gelebet,
Sein kurzes Dasein gottgefällig,
In Unschuld ist er heimgegangen.

Seid getröstet und trauert nicht —
Schön war sein Erdenwallen, aber
In jenen lichten Himmelshöhen
Eilt er der weitern Vollendung zu.

Seid getröstet und trauert nicht —
Er ist für ewig Euch nicht entrückt,
Er wartet Eurer, und an Edens Pforten
Findet Ihr den Heißgeliebten wieder.

—n.

Bildung macht frei!

Angekommen!!!

Preis $1\frac{1}{4}$ Sgr. = $4\frac{1}{2}$ Kr. rh.

Meyer's

Groschenbibliothek der deutschen Klassiker für alle Stände.

Erstes Bändchen.

Breslau, den 4. September 1850.

Aug. Schulz und Comp., Altbüßerstraße Nr. 10, der Magdalenen-Kirche gegenüber.

Ergebenste Anzeige.

Da Se. Majestät der König uns mit Seiner Gegenwart beglücken wird, so erlaube ich mir hohen Herrschaften ergebenst anzuzeigen, daß bei mir auf einige Wochen eine schöne Wohnung von 2 oder 3 Stuben gut möblirt zu vermiethen ist.

Erdmannsdorf, den 5. Sept. 1850.

M. Pfleig.

Ein junger Mann, welcher schon früher bei großen Herrschaften serviret hat, sucht wegen Ausscheiden aus dem Militärstande eine Bedienten- oder ähnliche Stelle. Das Nähere zu erfragen Nikolaistraße Nr. 71 im Spezerei-Gewölbe.

Eine gute **Violine** ist billig zu verkaufen Mäntlerstraße Nr. 1, im Hofe par terre.

In **G. P. Aderholz' Buchhandlung** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist soeben angekommen:

Karl Steffens Volks-Kalender für 1851.

In eleganten Umschlag geheftet mit 8 Stahlstichen und vielen Holzschnitten, Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr. Gebunden mit Papier durchschossen, Preis 15 Sgr.

Kalender für 1851!

Vorräthig in der Buchhandlung **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.

Steffens, Karl, Volks-Kalender für 1851 mit 8 Stahlstichen. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Deutscher Volks-Kalender für 1851. Mit Beiträgen von Th. Drobisch, Franz Hoffmann, Karl v. Holtey, Mary Osten, Max Ring, W. Scharenberg und Anderen. Mit 8 Stahlstichen. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Bote. Ein Volks-Kalender für alle Stände auf das Jahr 1851. Siebenzehnter Jahrgang. Durchschossen und mit dem werthvollen Kunstblatte: „Die Kinder im Park." Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Derselbe. Durchschossen und mit dem Kunstblatte: „Die Anbetung der Waisen aus dem Morgenlande." Preis 12 Sgr.

Derselbe. Undurchschossen und mit demselben Kunstblatte. Preis 11 Sgr.

Nieritz, Gustav, Deutscher Volks-Kalender auf das Jahr 1851. Neue Folge. Erster Jahrgang. Mit 2 Stahlstichen und vielen Holzschnitten. Preis 10 Sgr.

Der deutsche Pilger durch die Welt. Kalender und Volksbuch für alle Länder deutscher Zunge auf das Jahr 1851. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Volksschriftstellern. Mit sehr vielen Original-Holzschnitten von guten Meistern. Zehnter Jahrgang. 15 Sgr.

Zum Besten Schleswig-Holsteins

sind soeben folgende Kompositionen von **H. Marschner** erschienen.

Deutschlands Ehr' und Pflicht, Lied vom preuß. Lieut. a. D. Wetschky, mit Pianoforte-Begleitung 2 gGr.

Dasselbe für vierstimmigen Männergesang, à Stimme und Partitur 1 gGr.

Schleswig-Holstein-Marsch über dasselbe für Pianoforte 4 gGr.

Vorräthig und zu haben bei uns und den hiesigen Musikalienhandlungen, welche den Verkauf gefälligst gratis übernommen haben, oder zu beziehen durch deren Agenten in Leipzig.

Der Ausschuß des Central-Vereins in Hannover.

Dampfschifffahrt
zwischen Stettin und Frankfurt a. O.
und den dazwischen liegenden Orten

vermittelst der beiden eisernen, bequem und elegant eingerichteten Dampfschiffe

„Prinz Carl" und „Adler."

Mit dem 9. September nehmen die regelmäßigen Fahrten der genannten Schiffe ihren Anfang, so daß bis auf Weiteres

jeden Montag und Donnerstag
von Stettin früh 5 Uhr,
von Frankfurt a. O. früh 6 Uhr

ein Schiff expedirt wird. Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen, woselbst auch das Passagier-Reglement einzusehen ist.

Die **Güterbeförderung** erfolgt in verdeckten, **mit Verschluß versehenen Schleppkähnen**, welche den Dampfschiffen angehängt sind.

Anmeldungen werden angenommen bei den Agenten:
in **Frankfurt a. O.** den Herren **Herrmann und Comp.**,
in **Küstrin** dem Herrn **C. L. Silling**,
in **Schwedt** den Herren **Heinrich und Schultz**,
hier in unserm Comtoir **Speicherstraße Nr. 69 a.**

Fracht-Taxen und Bedingungen sind daselbst zu haben.

Stettin, den 2. September 1850.

Die Direktion der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.
A. Silling. F. Bachhusen. F. L. Schultz.

Zur Uebernahme aller Arten Stoffe, als: Kleider, Mäntel, Shawls, Tücher, Westen, Beinkleider, Bänder rc., in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen, glatt und façonnirt, für die **C. G. Schiele'sche Kunstfärberei, Druck-, Moirir-, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt in Berlin** empfiehlt sich die

Haupt-Spedition für Schlesien
bei Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Den geehrten Auftraggebern die ergebene Anzeige, daß nachstehende Nummern schönstens gefärbt rc. angekommen sind, als:

Nr. 5600. 5601. 5602. 5603. 5604. 5605. 5606. 5607. 5608. 5609. 5610. 5611. 5612. 5613. 5614. 5615. 5616. 5617. 5618. 5619. 5620. 5621. 5622. 5623. 5624. 5625. 5626. 5627. 5628. 5629. 5630. 5631. 5632. 5633. 5634. 5635. 5636. 5637. 5638 und 5639,

sowie die Stoffe für Ohlau, Oppeln, Landeck, Striegau, Freiburg und Frankenstein und liegen dieselben zur geneigten Ansicht und gefälligen Abholung bereit.

G. E. Bieler aus Berlin, früher aus Halle,

besucht bevorstehenden Markt zum ersten Mal mit der allerfeinsten Halleschen Flor-Stärke, Pariser Glanz-Stärke, dem schönsten engl. Waschblau in gepuderten Tafeln, mit dem schönsten Wiener abgeschliffenen Gries, feinen geschliffenen Perl-Graupen, Nudeln in allen Gattungen, als: Eier-, Gries-, Façon-, Strauß-, Band-Nudeln, Eier-Graupen, Perl-Sago, ostindischen Sago, Gries-Sago, Manna-Gries, Reis-Gries und Reis-Mehl, ächte italienische Macaroni, Kasseler Mundmehl, Arrowroot-Mehl, Hafergrützmehl, Chokoladenmehl und Chokoladen-Pulver, Block Chokolade, so wie alle anderen Sorten der feinsten Bahia-, Vanille- und Gewürz-Chokoladen aus der achtbaren Fabrik des Hrn. Mielcke in Frankfurt a. O., wie das Aushängeschild besagt, mit dem allenthalben als besten anerkannten Frankfurter Wein-Mostrich und Caravanen-Thee rc., versichert die billigsten Preise und reelste Bedienung. Sein Stand ist auf dem Ringe in der Bude der Naschmarkt-Apotheke vis-à-vis und bittet bei den hohen Herrschaften und dem geehrten Publikum um recht zahlreichen Zuspruch.

Neu erfundene Caoutchouc-Glanz-Wichse
von Eduard Rößler in Dresden.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den höchsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder fortwährend **wasserdicht, weich** und **geschmeidig** erhalten. — Von dieser Glanzwichse erhielt **frische Sendung**, und verkauft die Büchse zu 10, 5 und $2\frac{1}{2}$ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse Nr. 21.

Blumenfreunden

empfehle ich mein Lager von **ächten** Harlemer Hyazinthen- und dergl. Blumenzwiebeln zur gütigen Beachtung und erlaube ich mir auf die der **Nr. 234** dieser Zeitung beigedruckte Preisliste ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Monhaupt, Kunst- und Handelsgärtner, Gartenstraße Nr. 6, in Breslau.

Frischen marinirten Brat-Aal

bei **Hermann Straka**, Dorotheen- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 33.

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager schles. und Bielefelder Leinwand, Tischzeuge und Handtücher, rein leine Drilliche, Inlet- und Züchen-Leinen, baumw., leinene, wollene und seidene Kaffee-Servietten und Tischdecken, Bettdecken und Möbel-Damaste, Batiste, Jaconnets und Cambris, wollene und baumwollene gewirkte Waaren u. s. w., u. s. w.

Gleichzeitig erlaube ich mir meine geehrten Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß ich meine Handlung von der Reuschenstraße in mein Haus und meine Wohnung am **Tauenzienplatz Nr. 4** verlegt habe, wodurch ich in den Stand gesetzt bin die billigsten Preise zu notiren.

Moritz Hausser,
am Tauenzienplatz Nr. 4.

Jahrmarkts-Anzeige.

Eine Partie carrirter Flanelle in vorzüglich schöner Waare steht von Montag ab zum Verkauf: Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11, 1 Treppe.

Apollokerzen zu 10 und 11 Sgr., trockne Kern-Haus-Talgseife, pr. Pfd. 4 Sgr.; Oranienburger Sparseife, pr. Pfd. 4 Sgr.; gute russ. Harzseife, pr. Pfd. $2\frac{3}{4}$ und 3 Sgr., bei Abnahme von 5 Pfd. etwas billiger, empfiehlt:

C. W. Schnepel, Schmiedebrücke 9.

Gebrauchte Weinflaschen werden gekauft in der Fabrik Lange Gasse Nr. 22.

Eine Amme,
die aber schon wenigstens seit drei Monaten nährt, kann sich melden Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10, zwei Treppen hoch.

Unterkommen-Gesuch.

Eine gesunde Frau in mittleren Jahren, welche längere Zeit größeren Haus- und Viehwirthschaften vorgestanden hat, sucht ein derartiges anderweites Unterkommen. Auch würde dieselbe gleichzeitig Unterricht im Bunt- und Weißnähen ertheilen können. — Das Nähere, nebst sehr guten Zeugnissen, theilen mit: zu Oppeln Oderstraße 59 die Gesuchstellerin, und zu Breslau Neue Junkernstraße 17/18 der Steuer-Inspektor Cuny.

Eine ordentliche Gouvernante, 21 Jahr alt, welche in der Musik, sowie in der englischen und französischen Sprache zu unterrichten befähigt ist, vorzügliche Empfehlungen ihrer bisherigen Stellungen besitzt, wünscht zu Michaelis ein Engagement.

Das Nähere ertheilt auf gefällige Anfragen die Lehrerin Fanny Franke zu Tost in Oberschlesien.

Ein 7-oktav. birkener Flügel steht veränderungs halber zum Verkauf: Bischofstr. 12, zwei Treppen.

Mehrere gebrauchte Hängelampen mit einer und drei Flammen sind zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 2 im Laden.

Vor einiger Zeit ist der Zögling unserer Anstalt, August Brendel aus Klein-Kotzenau von hier entwichen. Da alle Nachforschungen bisher erfolglos geblieben sind, so ersuchen wir einen Jeden, der über das Verbleiben dieses taubstummen Knaben Auskunft zu geben vermag, uns dieselbe bald gefälligst zugehen zu lassen. August Brendel ist 13 Jahre alt, kleiner Statur, hat hellblondes Haar und trug bei seinem Entweichen einen grünen Tuchrock mit Messingknöpfen und dunkelgraue Tuchhosen.

Breslau, den 5. September 1850.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummgeborner in Schlesien.

Bekanntmachung.

Die vor dem Oderthore bei Brieg auf dem rechten Oderufer belegene sogenannte polnische Oder-Mahl-Mühle soll nunmehr mit Genehmigung des königl. Finanz-Ministeriums auf **drei** Jahre, und zwar vom 1. Oktober 1850 bis Ende September 1853 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweitig in Pacht ausgegeben werden.

Zu diesem Behufe haben wir auf

den 20. September d. J.

vor unserm Kommissarius, Regierungs-Rath v. Massow in dem königlichen Kreis-Steuer- und Rent-Amts-Lokale zu Brieg einen Termin anberaumt.

Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen können jederzeit in unserer Domänen-Registratur und auf dem königl. Kreis-Steuer- und Rent-Amte zu Brieg eingesehen werden.

Breslau, den 31. August 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastation.

Die Erbpachtsgerechtigkeit sub Nr. 543 Sohrau O/S. mit der darauf gebauten amerikanischen Dampfmühle, dem Karl v. Woiski gehörig, geschätzt auf 11,200 Rthl., soll auf

den 18. November 1850
Vor- und Nachmittags

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Sohrau subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Sohrau, den 23. April 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 10. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 3 Alte Taschenstraße gegen baare Zahlung versteigert werden: 1 Partie gebleichte Kattune von verschiedner Breite, 1 Partie diverse Schnitt- und Posamentirwaaren, und 1 Partie Leistengarn, Strumpfgarn und naturschwarze Wolle, ferner verschiedene Pfand- und Nachlaßgegenstände.

Breslau, den 4. September 1850.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion. Von einem Cigarren-Lager von circa 400 Tausend sollen am 9. d. M., Vorm. 10 Uhr, in Nr. 42 Breitestraße vorläufig 15 Tausend versch. Sorten im Fabrikpreise von 5 bis 20 Rtl. versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 10. d. M., Mitt. 12 Uhr, werde ich auf dem Zwingerplatze ein sehr hübsches **Reitpferd** edler Race versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am Mittwoch den 11. d. M. u. d. f. T. Vormittag 8 Uhr sollen Kirchstr. Nr. 29 versetzungshalber versch. nur wenig gebrauchte Möbel, als: 1 Mahag.-Sopha mit carmoisin Plüschbezug, 2 Fauteils mit dergl., 1 geschweifter Tisch mit Rollen, 12 Rohrstühle mit Rohr im Rücken, 2 baroque Goldspiegel mit Konsoltischchen mit Marmorplatten, ferner: 7 Sophas, zum Theil von Mahag., darunter 1 Ottomane, 2 gr. Mahag.-Spiegel mit Spinden, 5 gekehlte Goldspiegel versch. Größe, 1 Mahag.-Servante, 1 Mahag.-Rollbüreau, div. Mahag.-Sophatische, 2 Mahag. Spiel- und 8 Einsetztische, mehre Dtzd. Mahag.-Stühle, 1 Mahag.-Nipptisch, 1 Mahag.-Kommode, 1 broncener Kronleuchter mit Glasbehängen zu 12 Lichtern, 4 Stück broncene dreiarmige Wandleuchter mit Glasbehängen, versch. kirschbaumne, birkene und erlene polirte Möbel, als: 1 Arbeitstisch, 1 birk. Eßtisch zu 24 Personen, div. Dtzd. Stühle, mehrere Tische, Bettstellen, Kleider- und Wäschspinde, Kommoden, Waschtische, Küchen- und Kellerutensilien, div. Porzellan und Glas, sämmtl. Küchengeräthe rc., meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Breslau, den 3. Sept. 1850

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Eine stille Familie wünscht unter billigen Bedingungen **einige Mädchen in Pension zu nehmen**, und verspricht eine sorgfältige Aufsicht und liebevolle Behandlung. Eltern, die darauf reflektiren, belieben sich über das Nähere bei Madame **Caro**, Roßmarkt Nr. 11, oder bei dem Herrn **Dr. Dawidsohn**, Karlsstraße Nr. 40, zu erkundigen.

Zu verkaufen
eine Partie leere Gebinde in Eisenband zu 4 bis 8 Eimer: Junkernstraße 31.

Brauerei- und Gasthof-Verpachtung.

Auf dem Dominium Dombrowka an der Breslau-Posener Chaussee, 1 Meile sowohl von Rawitsch, als von noch vier andern belebten Städten entfernt, ist die neu mit allen Bequemlichkeiten in neuster Art erbaute Brauerei, nebst Gasthof, dazu gehörigen, massiven Stallungen, einem großen Garten und Acker, vom 1. Oktober d. J. ab, an einen qualificirten, soliden Brauer zu verpachten und die näheren Bedingungen darüber bei dem genannten Dominium zu erfahren.

Bestes, reines Knochenmehl
empfehlen billigst:

Moritz Werther & Sohn.

Ein **Freigut** bei Hirschberg mit schönen Gebäuden, Aeckern und Wiesen soll umstände halber sofort verkauft oder verpachtet werden.

Adressen werden sub A. N. franko Hirschberg erbeten.

Ein Predigtamts-Kandidat,
gut musikalisch, bereits seit Jahren Hauslehrer, sucht zum 1. Oktober eine anderweitige Stellung als solcher. Nähere Auskunft Schweidnitzerstraße Nr. 42 im Gewölbe.

Jahrmarkts-Anzeige.

Während der Dauer des bevorstehenden Breslauer Jahrmarktes, befindet sich mein Lager sächsischer glatter und façonnirter Orleans, Engros-Verkauf in der Budenreihe Blücherplatz, der Mohren-Apotheke gegenüber. **Joseph Engel.**

Verlorener Hund.

Am 4. oder 5. d. M. ist ein Jahr alter undressirter, schwarzer, flockhäriger Hühnerhund verloren gegangen; wer solchen Tauenzien-Platz Nr. 5, beim Haushälter abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Verkauf von Akten-Makulatur.

Mittwoch den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll im Hofe des königlichen Provinzial-Steuer-Direktorats-Gebäudes, Wallstraße Nr. 4, eine bedeutende Quantität kassirter Akten gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 4. September 1850.

Der wirkliche geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung:
Der Regierungsrath Giseke.

Wintergarten.

Montag, den 9. September (im Saal)
großes ungarisches

Musik-Fest.

Ausgeführt von einem großen Orchester und Sänger-Personal von 70 Personen. Unter Direktion des Komponisten und Direktion des National-Theater in Pesth, Hrn. **A. Bartay**.

Billets sind in allen Musikalienhandlungen und beim Buchhändler Herrn Richter (im halben Dutzend) à **5 Sgr., einzeln à $7\frac{1}{2}$ Sgr., Logen à 10 Sgr.** von heute an zu haben. An der Kasse kostet ein Billet im Saal 10 Sgr., in die Logen 15 Sgr.

Zum Haferkranz
auf Sonntag ladet ergebenst ein:
Melzern im Blumengarten.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben,
heute Sonnabend den 7. Septbr., ladet ergebenst ein: **Paleske**, Gastwirth, Friedrich-Wilhelmsstraße, im goldnen Ringe.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben,
Sonnabend den 7. Sept., ladet ergebenst ein:
C. Thiel, Kleine-Drei-Lindengasse Nr. 5.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben,
heute Sonnabend, ladet ergebenst ein:
Höbel, Schankwirth, Wassergasse Nr. 17.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben
nebst Abendbrot und Tanzmusik auf Sonntag den 8. September ladet ergebenst ein:
Junitz, Gastwirth in Hünern.

Das Putz- und Modewaaren-Geschäft von **F. Heydenreich** in Leipzig, Thomas-Kirchhof Nr. 16, auch Eingang Peters-Straße Nr. 1, empfiehlt zur bevorstehenden Messe das Neueste in Hüten und Hauben zu möglichst billigen Preisen.

Ein tüchtiger Haushälter
wird bestens empfohlen.
Alexander u. Co., Ohlauerstr. 8.

Ein Haushälter,

mit guten Zeugnissen versehen und tüchtig zur Arbeit, wird gesucht. Das Nähere ist Büttnerstraße Nr. 32, 1 Stiege, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags zu besprechen.

Frische Aale und frischen Silber-Lachs

empfing und offerirt billigst:
Gustav Rösner, Fischmarkt Nr. 1 und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Eine leere Gelegenheit
geht Sonntag den 8. September nach Langenau, bei **Fischer**, Schuhbrücke Nr. 43.

Rappskuchen,
frische in langer Form, vom beliebten v. Falkenhausischen Fabrikate, offerirt billigst:
J. R. Feldmann, Comptoir: Büttnerstraße 32, 1 Stiege.

Die erste Sendung
Marin. Brat-Aal
empfing gestern und empfiehlt:
Karl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, der k. Bank gegenüber.

Zur Beachtung.
Vier Stück **Kutschenpferde** (Füchse) sowie ein Ponypferd nebst Wagen stehen zum Verkauf Messergasse Nr. 9.

Zu vermiethen
Goldne Radegasse Nr. 19, Ecke Karlsplatz, 2 Treppen hoch 1 Stube nebst Schlafkabinet, gut möblirt, bald oder zu Michaelis zu beziehen.

Schuhbrücke Nr. 32 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör baldigst oder von Michaeli an zu beziehen.

Junkernstraße 21 ist der 1. Stock, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Entrée, nebst Zubehör, Pferdestall und Wagenplatz, für 270 Rtl. jährlich;

Altbüßerstraße 45 der 1. Stock von 5 Stuben, nebst Zubehör, von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.

Näheres hinsichts beider Wohnungen Junkernstraße 21, 2 Stiegen.

Büttnerstraße Nr. 6
ist in der 3. Etage eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Keller, Küche und Zubehör zu vermiethen und Näheres im Komptoir zu erfragen.

Gartenstr. 34 sind Wohnungen von 4 und 2 Stuben mit Beigelaß Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen
und Term. Michaelis d. J. resp. sofort zu beziehen:

1) Hummerei Nr. 31 a) eine Schlosserwerkstatt; b) mehrere kleinere Wohnungen;
2) Hummerei Nr. 32 mehrere kleine Wohnungen;
3) Ohlauer Straße Nr. 41 eine möbl. Stube;
4) Ohlauer Straße Nr. 23 mehrere mittlere und kleine Wohnungen;
5) Ohlauer Straße Nr. 71 die erste Etage;
6) Seitenbeutel Nr. 16 a) eine Tischlerwerkstatt; b) eine kleine Wohnung;
7) Klosterstraße Nr. 1 d. a) zwei herrschaftliche Wohnungen; b) zwei kl. Wohnungen;
8) Klosterstraße Nr. 49 mehrere kleine Wohnungen;
9) Weidendamm Nr. 3 die Kattunfabriklokale;
10) Graben Nr. 42 mehrere kleine Wohnungen;
11) Mäntlergasse Nr. 1 und Graben Nr. 45 a) eine Schlosserwerkstatt; b) mehrere kleine Wohnungen;
12) Breitestraße Nr. 8 mehrere kleine Wohnungen;
13) Basteistraße Nr. 6 a) die zweite Etage, aus 3 Stuben, 1 Kabinet, Entree, Küche und Beigelaß bestehend; b) eine kl. Wohnung;
14) Altbüßerstraße Nr. 31 mehrere kleine Wohnungen;
15) Altbüßerstraße Nr. 37 a) die Schlosserwerkstatt; b) eine größere Wohnung par terre; c) die erste Etage; d) eine kl. Wohnung;
16) Altbüßerstraße Nr. 48 a) mehrere mittlere und kleine Wohnungen; b) ein Pferdestall;
17) Schuhbrücke Nr. 21 mehrere kleine Wohnungen;
18) Kupferschmiedestraße Nr. 7 a) par terre die Restaurations-Lokale, aus 4 Stuben, Kellern, Remisen, Wagenplatz und Pferdestall bestehend; b) eine Wohnung in der dritten Etage;
19) Schmiedebrücke Nr. 42 mehrere mittlere und kleine Wohnungen;
20) Schmiedebrücke Nr. 40 eine kl. Wohnung;
21) Schmiedebrücke Nr. 34 a) par terre das Kaufmannsgewölbe nebst Kellern und Remisen; b) die erste und zweite Etage;
22) Schmiedebrücke Nr. 12 zwei mittlere und eine kleine Wohnung;
23) Neue Gasse Nr. 13 (Zeltgarten) die Restaurations-Lokale nebst Garten;
24) Albrechtsstraße Nr. 48 mehrere mittlere und kleine Wohnungen;
25 a) Ring Nr. 32 a) die Restaurations-Lokale in der ersten Etage; b) der Hausladen; c) eine kleine Wohnung;
25 b) Schuhbrücke Nr. 75 die dritte Etage;
26) Mauritiusplatz Nr. 10 a) eine mittlere Wohnung par terre;
27) Bischofsstraße Nr. 7 a) die erste und zweite Etage, jede aus 4 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Beigelaß bestehend; b) ein Verkaufskeller;
28) Weidenstraße Nr. 3 mehrere mittlere und kleine Wohnungen;
29) Gräupnergasse Nr. 2 mehrere kl. Wohnungen;
30) Gräupnergasse Nr. 3 desgleichen;
31) Gellhorngasse Nr. 1 desgleichen;
32) Gellhorngasse Nr. 3 desgleichen;
33) Hirschgasse Nr. 6 desgleichen;
34) Ufergasse Nr. 28 desgleichen;
35) Ufergasse Nr. 44, 45 und 46 desgl.;
36) Laurentiusplatz Nr. 1 desgleichen;
37) Kleine Scheitniger Straße Nr. 5 desgl.;
38) Kleine Scheitniger Straße Nr. 6 desgl.;
39) Kirchhofgasse Nr. 2 desgleichen;
40) Ursulinerstraße Nr. 20 eine kl. Wohnung.

Administrator **Kusche**, Altbüßerstraße Nr. 47.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Oberst Skelitti aus der Moldau. Referendarius Pfeil aus Stettin. Frau Rosengardt aus Myslowitz. Kaufm. Stettler aus Zürich. Oekonomie-Rath Dr. Betzold aus Warschau. Gutsbes. Lorke a. Salzbrunn kommend. Gutsbes. Guradze aus Oberschlesien. Landrath von Saldern aus Berlin. Lieut. Treutler a. Lüben. Pfarrer Philipp aus Puschkau.

Markt-Preise.

Breslau am 6. September 1850.

	feinste,	feine,	mitt.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	63	61	58	48	Sgr.
Gelber dito	62	60	58	52	"
Roggen . . .	45	43	41	40	"
Gerste . . .	—	28	26	24	"
Hafer . . .	—	21	$18\frac{1}{2}$	17	"
Erbsen . . .	—	54	52	45	"
Raps . . .	87	86	84	80	"
Sommer-Rübsen	74	72	70	68	"
Weiße Kleesaat	11	$10\frac{1}{2}$	9	6—7	Thlr.
Spiritus .	$7\frac{1}{4}$ Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl $11\frac{5}{6}$ Rtl. Gld. Zink 1000 Ctnr. 4 Rtl. $8\frac{1}{2}$ Sgr. ab Gleiwitz begeben.

5. u. 6. Septbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27" 9,37'''	27" 9,17'''	27" 9,30'''
Thermometer	+ 8,0	+ 6,4	+ 10,0
Windrichtung	W	WNW	NW
Luftkreis	wolkig	heiter	gr. Wlk.

Börsenberichte.

Breslau, 6. Septbr. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $96\frac{1}{2}$ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or $113\frac{1}{2}$ Br. Louisd'or 112 Br. Polnisch Courant $95\frac{3}{4}$ Gl. Oesterreichische Banknoten $87\frac{7}{12}$ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine $111\frac{1}{2}$ Gld. Freiwillige preuß. Anleihe 107 Br. Neue Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$% $99\frac{3}{4}$ Gl. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$% $86\frac{1}{12}$ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% $99\frac{1}{4}$ Gld. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% $100\frac{3}{4}$ Gld., neue $3\frac{1}{2}$% $91\frac{1}{3}$ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$% $95\frac{2}{3}$ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% $101\frac{11}{12}$ Br., Litt. B. 4% 101 Br., $3\frac{1}{2}$% 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Gld., neue 96 Br. Polnische Schatz-Obligationen 81 Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. $81\frac{1}{2}$ Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitzer-Freiburger 4% $75\frac{1}{4}$ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. $108\frac{3}{4}$ Br., Litt. B. 105 Gld. Krakau-Oberschlesische $71\frac{5}{12}$ Br. Niederschlesisch-Märkische $83\frac{1}{4}$ Br., Priorität 5% $104\frac{1}{2}$ Br. Serie III. 103 Br. Neisse-Brieger 34 Br. Köln-Mindener $97\frac{3}{4}$ Gl., Priorität $103\frac{1}{2}$ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $40\frac{5}{12}$ Br.

Berlin, 5. September. Das Geschäft war heute sehr gering und die Kurse behaupteten im Allgemeinen nicht ihren gestrigen Stand; nur Düsseldorfer und Wilhelmsbahn-Aktien waren zu höherem Preise gefragt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Mindner $3\frac{1}{2}$% $98\frac{1}{4}$ bez. und Br., 5% $103\frac{3}{8}$ bez. Krakau-Oberschlesische 4% $71\frac{1}{4}$ Br., Priorität $85\frac{1}{2}$ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% $40\frac{1}{4}$, 40 à $\frac{1}{8}$ bez., Prior. 5% 98 Br. Niederschlesisch-Märkische $3\frac{1}{2}$% 83 Br., Priorität 4% 95 bez. und Br., Prior. 5% $103\frac{3}{4}$ Br., Ser. III. 5% $102\frac{7}{8}$ Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 22 Gld. Oberschlesische Litt. A. $3\frac{1}{2}$% $108\frac{1}{4}$ Br., Litt. B. $3\frac{1}{2}$% 105 Br. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% $106\frac{1}{2}$ bez. und Gld. Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$% $85\frac{3}{4}$ bez. und Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine $112\frac{1}{2}$ bez. Posener Pfandbriefe 4% 101 Gld., $3\frac{1}{2}$% 91 Gld. Preußische Bank-Antheile 99 Br. $98\frac{3}{4}$ Gld. Polnische Pfandbriefe alte 4% 96 Gld., neue 4% $95\frac{2}{3}$ bez. und Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% $81\frac{1}{2}$ bez. und Br. à 300 Fl. $136\frac{1}{2}$ Gl.

Wien, 5. September. Die Börse sowohl in Fonds als Valuten wenig verändert. Erstere waren etwas matter. Comptanten etwas besser begehrt. 5% Metall. $96\frac{1}{8}$, $4\frac{1}{2}$% Metall. 84 bis [illegible]. Nordbahn 111 bis [illegible]. [illegible] 2 Monat [illegible] London 3 Monat 11. 40 [illegible] Silber [illegible].

Frankfurt a. M., 5. September. [illegible] Bei der am 2. August 1850 zu [illegible] stattgehabten Ziehung [illegible] fl. 35,000 [illegible] Nr. 73,744 jede fl. 1500, Nr. 19,990, 67,398, 77,542 und 77,666 jede fl. 1000.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.